

JESAJA

Grundlegend für die Prüfungsvorbereitung sind die von Prof. Fischer zur Verfügung gestellten Blätter. Diese Mitschrift kann *ergänzend* zu ihnen verwendet werden.

- 1. Eigenarbeit:** Was sind zentrale Motive in der Botschaft der Weinbergtexte von Jes 5; 27? Welche Bedeutung haben sie heute? Einige (drei bis sechs) Aspekte aus der eigenen Erfahrung stichwortartig entwickeln, mit Impulsen für heute (nicht mehr als eine Seite).
- 2. Eigenarbeit:** zur Wahl Jes 59,9-21 oder Jes 62: Aufbau, Verbindungen im Buch, Botschaft.

Anrechenbarkeit: Exegese AT II (011) bzw. als Vertiefungsmod. "Exegese Altes und Neues Testament" (012, 033 193, 066 793).

Alter Studienplan: 011/012/020-2. Studienabschnitt: Pflichtfach-AT-Exegese; 030: Wahlfach-Biblische Zeit- u. Literaturgeschichte sowie biblische Sprachen.

Literaturhinweise

- ZENGER, Einleitung: Der Abschnitt zu Jes von H.-W. JÜGLING ist nützlich zum Überblick.

Kommentare:

- Wim BEUKEN SJ (HThKAT 2003), heute Standard.
- WATTS (englisch) hat als Besonderheit die Verteilung der Texte auf versch. Sprecher;
- SWEENEY (The Forms of the Old Testament Literature): Konzentration auf die Gattungen, auch inhaltlich-theologische Interpretation.

Monographien:

- BERGES, Das Buch Jesaja. Komposition und Endgestalt (HBS 16), (Habilitation; speziell zum Zusammenhang des gesamten Jes-Buches und zur Entfaltung der Themen darin);
- P. HÖFFKEN (Wissenschaftliche Buchgesellschaft): Er gibt den Stand der Forschung wieder, bietet eine Vielfalt an Meinungen mit großer Literaturliste, aber keine profilierte Auswahl.

Inhalt

1. Einführung.....	2
2. Licht vom Ende: Jes 65-66	2
3. Das Eröffnungstriptychon Jes 1	6
4. Jes 2-4: Zion als Ort des Heils	7
5. Jes 5: Der zerstörte Weinberg des Geliebten.....	9
6. Jes 6: Eine schwere Sendung	9
7. Exkurs: Die Verwendung der Königsbücher bei Jes und Jer	10
8. König Ahas (Jes 7) ↔ König Hiskija (Jes 36-39).....	11
9. Jes 9-10: Hoffnung im Gericht.....	13
10. Jes 11-12: Wege zum Heil	16
11. Jes 13-27: Gottes Entscheidung über die Welt.....	19
12. Jes 28-35: Gott setzt sich durch.....	23
13. Jes 40-55: „Deuterojesaja“	28
14. Der Diener (Knecht) Gottes als Modellfigur.....	30
15. Jes 43: Gottes Lied der Liebe zu seinem Volk	32
16. Jesajanische Glanzlichter	33
17. Anhang: Die Armen im Jesajabuch: Gastvortrag Ulrich Berges (12. Okt. 2005).....	36

5. 10. 2005

1. Einführung

Mottovers:

Jes 52,7: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße dessen, der *frohe* Botschaft bringt, der Frieden verkündet, der gute Botschaft bringt, der Heil verkündet, der zu Zion spricht: Dein Gott herrscht als König!

- *drei Objekte*: ‚Friede/Schalom‘, ‚Gutes‘ und ‚Heil‘ (typisch für hebräische Poesie ist der Parallelismus zweier Glieder → hier noch stärkere Betonung; starke Poesie bei Jes).
- ‚Heil‘ יְהוָה jšw‘ kommt von der Wurzel יְהוָה jš‘, die den ersten Teil des Namens von Jesaja bildet: „Jeschajahu“ – „Jahu/Gott ist Heil/Rettung“.
- „auf den Bergen“: Jes ist von Schöpfungsdenken geprägt.
Für uns als Theologen ist entscheidend, dass wir diese Verbindung zur Natur nicht verlieren.
- „liebliche Füße“: Füße werden auf palästinischem Boden schmutzig!
→ Bild für die Funktion des Fußes zum Bringen froher Botschaft – Sprache von Jes vielfach geprägt von Bildern.

Zur Bedeutung des Buches:

- *Jes steht an erster Stelle* der großen Propheten (doch gibt es im Babylonischen Talmud auch einen Beleg für die Vorreihung von Jer). Gründe für die Vorreihung sind die Länge (tatsächlich aber ist Jer umfangreicher!) und die vermutete zeitliche Reihenfolge (8. Jh. für Jes gemäß der Buchüberschrift).
- *Starke Aufnahme im NT*: Nach den Psalmen ist Jes das meistzitierte Werk des AT im NT.
- *Verwendung in der Liturgie*: Von 66 Kapiteln sind in röm.-kath. Liturgie aus 39 Kapiteln Perikopen genommen, das ist im Vergleich sehr viel.
- *Hieronymus* (als Beispiel für die Exegese der Kirchenväter), schreibt im Prolog zu seinem Jes-Kommentar: „Ich will ihn nicht nur als Propheten aufzeigen, sondern auch als Evangelisten und Apostel.“
- zu ‚Evangelist‘ vgl. oben „Freudenbote“: Wurzel בְּשֻׁר bsr‘, frohe Botschaft bringen‘, gr. εὐαγγελίζω, daher kommt unser Wort „Evangelium“.
- zu ‚Apostel/Gesandten‘ s. die Berufungsgeschichte: „Wen soll ich senden?“ (6,8). Hieronymos sieht in Jes „alle Geheimnisse des Herrn [Jesus]“ enthalten.
→ Vgl. die Geburt aus der ‚Jungfrau‘ 7,14, oder das vierte Gottesknechtslied (c53), die häufig als Vorverweise auf Jesus verstanden werden.

2. Licht vom Ende: Jes 65-66

Methode: Unser Leben gewinnt *Dynamik aus dem Blick auf ein Ziel* (Bsp. Studienabschluss). Das gilt auch für Texte. Z.B.:

- *Gen 50*: Doppelakzent auf Versöhnung, harmonischer Abschluss;

- 2 Kön 25: Ende mit der Zerstörung Jerusalems, als Zielpunkt einer langen Entwicklung, mit anhaltendem Ungehorsam des Volkes seit Jos und dem Versagen der Könige. Die Monarchie läuft also auf ein Scheitern zu.

Analogie aus der Spiritualität: IGNATIUS VON LOYOLA, Geistliche Übungen, Nr. 333, zur Unterscheidung der Geister: „Wir müssen sehr die Folge der Gedanken beachten: Wenn der Anfang, die Mitte und das Ende gut sind ... ist dies ein Zeichen des guten Engels.“

Doch wenn es bei der Folge der Gedanken bei irgend etwas Bösem endet ... so ist es ein deutliches Zeichen, das es vom bösen Geist herkommt.“

→ Auch im geistlichen Leben ist wesentlich, auf das Ende zu sehen.

Das Buch Jes ist sehr komplex, das Ende kann klärend helfen – daher steigen wir vom Ende her ein.

Das Volksklagegebet Jes 63,7-64,11 endet mit einer herausfordernden Frage an Gott: 64,11: „Willst du, HERR, bei alldem an dich halten? Willst du schweigen und uns ganz und gar demütigen?“

Jes 65-66 bringt Gottes Reaktion.

65,6 (mit Stichwortaufnahme aus 64,11 „schweigen“): „Ich will nicht schweigen, bis ich erfüllt habe, erfüllt habe in ihren Schoß.“

Hintergrund zu Jes 63,7-64,11:

[vorgetragen am 30. Nov. anlässlich der Lesungsperikope Jes 63,16b-17.19b; 64,3-7 zum 1. Adventsonntag (Jahreskreis B).]

Das sogenannte ‚Volksklagelied‘ Jes 63,7-64,11 ist eigentlich ein Gebet: Es wechselt zur Du-Anrede in 63,14.

Drei Male ist Gott als „unser Vater“ angesprochen (63,16 zweifach; 64,14 zum dritten Mal).

63,17f Frage und Vorwurf an Gott

63,19: „Wir sind *wie solche* geworden, über die du von alters her nicht geherrscht hast, über denen dein Name nicht ausgerufen ist.“

Das Königtum Gottes bildet ein Grundthema im Jes-Buch; hier scheint es nicht gegeben. Angesichts dieser Notlage kommt die intensive Bitte „ach dass du doch zerissest die Himmel!“

Wie häufig in Jes, stehen auch hier Naturgeschehen und Gottes Handeln in Verbindung.

64,4f bringen ein Schuldbekenntnis – im Gegensatz zu den Vorwürfen an Gott zu Beginn des Gebetes.

64,5 enthält drastische Bilder: ‚beflecktes Kleid‘, ‚verwelktes Laub‘.

64,7 Das Bild von Gott als Vater korrespondiert jenem des Volkes als seine Kinder in Jes 1,3.

Klare Scheidung zwischen zwei Gruppen:

Gruppe der Frevler – sie können sich nicht erwarten, weiter zu bestehen:

65,3 „Das Volk, das mich ständig ins Angesicht reizt, die opfernd sind in den Gärten ...“; bis v5 werden unerlaubte kultische Praktiken angesprochen.

65,11: „Ihr aber, die ihr JHWH verlassend seid, vergessend seid meinen heiligen Berg [Zion], die ihr darbringend seid dem Glück einen Tisch, die ihr füllend seid für Menni einen Krug.“

Darbringungen (Tisch/Altar, Krug – Libation) für zwei Götter (Glück – Menni);

65,13-15: Gruppe von Gottesdienern gegenüber anderen:

65,13 „Siehe meine Knechte werden essen, ihr aber werdet hungern. Siehe meine Knechte werden trinken, ihr aber werden Durst haben; siehe meine Knechte werden sich freuen, ihr aber werdet zuschanden.“

→ diese Dynamik läuft zu auf den letzten Vers 66,24 „Und sie werden hinausgehen und sich die Leichen der Menschen ansehen, die frevelnd sind gegen mich. Denn ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht verlöschen, und sie werden ein Abscheu sein für alles Fleisch.“

Gottes Großmut:

65,1f: „Ich war zu fragen für solche, die nicht nach mir gefragt haben, ich war zu finden für solche, die mich nicht gesucht haben. Ich habe gesagt, da bin ich, da bin ich, zu einer Nation, die nicht rufend ist in meinem Namen. Ich habe ausgebreitet meine Hände den ganzen Tag zu einem widerspenstigen Volk.“

→ Umkehrung: Gott steht im Gebetsgestus gegenüber dem Volk, er läuft ihm nach, er ringt um sein Volk.

65,1-2 im Verhältnis zu 55,6-7:

Gemeinsamkeiten: Motive des Suchens, Anrufens, Weg, Gedanken (vgl. noch 55,8-9 in außergewöhnlicher Schärfe)

Hauptunterschied: Was in 55,6-7 Aufforderungen sind, sagt Gott in 65,1-2 von sich selbst aus. → Die Aufforderung von c55 ist offenbar bis c65 nicht eingelöst worden.

Dieser Textvergleich zeigt beispielhaft, wie Stichworte aus dem Buch in den letzten beiden Kapiteln konzentriert aufgenommen werden.

65,1-2 im Verhältnis zu 65,12.24 und Jer 7,27:

Gemeinsamkeit: alle vier Stellen enthalten das Zeitwort ‚rufen‘ in Kombination mit entsprechendem ‚sprechen‘ (65,1) bzw. auch ‚antworten‘ (65,12.24 und Jer 7,27).

Entwicklung innerhalb Jes 65: In v1-2 spricht Gott von jenen, die nicht zu ihm riefen, obwohl er sprach; in v12 wird Gott selbst zum Subjekt in negativem Zusammenhang („weil ich gerufen habe, ihr aber nicht geantwortet habt, weil ich geredet habe, ihr aber nicht gehört“), in v24 sind rufen wieder Menschen, Gottes Eingehen aber ist zuvorkommend: „ehe sie rufen, werde ich antworten; während sie noch reden, werde ich hören.“

Jer 7,27 verbindet mit Jes 65,12.24 das doppelte Wortpaar ‚rufen‘ – ‚antworten‘ und ‚sprechen‘ – ‚hören‘. Die Verbindung mit Jes 65,12 ist aber stärker, weil die Aussage auch dort negativ ist. In Jer erleidet der Prophet nun dasselbe Schicksal, was Gott in Jes als eigenes Leiden beklagt hat. Jer greift also Jes auf und überträgt das Ergehen Gottes auf den Propheten. Reihenfolge der Verben:

In Jes 65,12 ist die Dynamik leiser werdend (rufen – nicht antworten – reden – nicht hören), in Jer 7,27 umgekehrt steigernd (reden – nicht hören – rufen – nicht antworten).

Weitere Aspekte an Gott:

Jes 65,16: „Gott der Treue“ אֱלֹהִים מְנֻמָּן 'lhj 'mn:

Vgl. das Wortspiel in 7,9 mit der selben Wurzel מְנַמֵּן 'mn: „Wenn ihr nicht euch festmacht, dann seid ihr nicht befestigt.“

66,2 „Und auf jene will ich schauen, auf den Niedrigen, und den Geschlagenen im Geist und der zitternd/ergriffen ist über mein Wort.“

→ Ausrichtung des erschütternden und erschreckenden Gottes auf Arme und Schwache.

Rede von Gott in weiblichen Zügen:

66,13: „Wie jemand, den seine Mutter tröstet, so tröste ich euch und über Jerusalem erbarme ich mich.“ → ausdrücklicher Vergleich Gottes mit einer Mutter – wichtig zur Ergänzung des auch harten Gottesbildes (vgl. auch c42; 49).

19. Okt. 2005

Zusammenfassung zur besonderen Darstellung Gottes in Jes 65f:

Gott antwortet auf die Not durch Trennung zwischen Frommen und Freveln.

Gott lädt großmütig ein, ist treu (65,16), wendet sich den Armen zu und ist wie eine Mutter (66,13).

Bei der *Neuschöpfung* (65,17) ist besonders die Verwandlung Jerusalems im Blick. Dabei werden belastende Erfahrungen der Vergangenheit aufgehoben: Vgl. die Flüche hinsichtlich Frau, Haus, Weinberg in Dtn 28,30: → Jes 65,21f bringt Umkehrungen zu Haus und Weinberg und damit die Aufhebung des Fluches.

Das *Thema aus 11,7 „Kuh und Bärin werden miteinander weiden, ihre Jungen werden zusammen lagern. Und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind“* (die Tierbilder sind Ausfaltung der Friedensherrschaft des Sprosses Isais, der Recht und Gerechtigkeit kündet) wird *aufgenommen in 65,25 „Wolf und Lamm werden zusammen weiden; und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind.“*

→ Die Beziehung ist exklusiv („Löwe“, „Rind“ und „Stroh“ kommen gemeinsam nur an diesen beiden Stellen vor), und die Wiederaufnahme daher unverkennbar.

→ Die Verheißenungen des Beginns sollen jetzt am Ende verwirklicht werden.

Jerusalem/Zion erhält eine entscheidende Rolle: Die Stadt ist Anlass zur Freude (65,18) und wird zur Mutter (66,7 „bevor sie in Wehen liegt, hat sie geboren“). → Damit wird das Thema des Vergleichs mit der Gebärenden im Buch abgeschlossen. Das Thema begegnet auch in anderen Schriften, meist kritisch für die bedrängte Situation der Gemeinschaft – es sollte etwas geboren werden, aber es gibt Probleme. Hier ist das Bild positiv gewendet: Die Geburt gelingt ohne Wehen. Damit kommt zum Ausdruck, dass Gott unverdient Heil schenkt. Eine schwangere Frau ist immer Zeichen der Hoffnung. Daher ist das Symbol innerhalb der prophetischen Anklagen sehr stark, und deshalb hat hier die Umkehrung ebenso besondere Kraft.

In Jes stehen mehrere Texte im Hintergrund, die von Kindern sprechen:

7,14 (Immanuelserheibung); c9 (ein Kind ist uns geboren); c11 der „Spross“ und andere;

→ Diese Ansagen realisieren sich nun am Ende in Jerusalem.

Jes 66 erhält eine besondere Note durch seinen Beginn: V1 relativiert die Bedeutung des Tempels. In v2 spricht Gott sein eigentliches Augenmerk an:

66,2: „Auf den aber will ich blicken, auf den Armen und den zerschlagenen Geistes und den Zitternden auf mein Wort.“

V3 setzt mit Kultkritik fort: „Wer ein Rind schlachtet, ist wie einer, der einen Menschen erschlägt; wer ein Schaf opfert, ist wie einer, der einem Hund das Genick bricht.“ Darin zeigt sich starke Distanznahme zu Tempel und Kult.

Zusammenfassung zu c65f:

> Die Schlusskapitel sind wie Brennpunkt vieler Themen von Jes.

Zur Wichtigkeit des Endes vgl. z.B. auch das Büchlein Ruth 4,17-22 (das Ende verbindet die Erzählung mit der davidischen Dynastie); Hos 14 (dort wird das kritischen Motivs „Tau“ gelöst). → Häufig gibt der Schluss eines Textes entscheidende Hilfen zu seinem Verständnis.

> Neuschöpfung und Gericht sind verbunden (vgl. im NT – Mt 25 handelt vom letzten Gericht).

3. Das Eröffnungstriptychon Jes 1

1,1: „Schauung Jesajas, des Sohnes des Amoz, die er geschaut hat über Juda und Jerusalem in den Tagen Usijas, Jotams, Ahas, Hiskija, Könige von Juda.“

Die Datierung muss nicht historisch zutreffen, zumindest ist sie als fiktiver Rahmen von Bedeutung.

Der König Usija starb ca. 739, Hiskija etwa 699. Das ergibt einen Rahmen von ungefähr 40 Jahren des prophetischen Wirkens. Als symbolische Parallelen vgl. das Moses Leben mit dreimal 40 Jahren (120 Jahre Dtn 34,7), auch Jeremia wirkt 40 Jahre.

1,2: „Höret (ihr) Himmel, und merk auf (du) Erde, denn JHWH spricht:
Kinder habe ich großgezogen und aufgezogen, sie aber haben gegen mich gefrevelt.“

Im ersten Vers des Textes sind gleich mehrere Stichworte und Themen angesprochen, die im letzten Kapitel *rahmend* ihren Abschluss finden:

,Himmel‘ und ,Erde‘: vgl. Jes 66,1.22, auch Thematik der Kinder in c66;
„Sie haben gegen mich gefrevelt“: vgl. 66,24 letzter Vers des Buches „jene, die gegen mich freveln“;

Thematik „Kind Gottes“: Bereits im AT sind alle Menschen und besonders die Gläubigen als Kinder Gottes angesehen (vgl. schon Ex 4,22; Dtn 14,1 Plural). Gott ist in der Rolle von Eltern dargestellt: als Mutter (49,16; 66,13); als „unser Vater“ (63,16; 64,7).

Die mit dem Buchende rahmenden Elemente setzen sich fort:

v10 „Hört das Wort JHWHS, Anführer von Sodom,
merkt auf die Tora unserers Gottes, Volk Gomorras.“

Sodom/Gomorra sind Sinnbilder für Gottlosigkeit, hier an Jerusalem gerichtet.

v11 „Ich habe satt die Opfer.“ → Kultkritik bis v20 – vgl. c66.

v21 „Wie wurde zur Hure die treue Stadt!“

In den harten Anklagen wird Gottes Trauer über Jerusalem spürbar.

מִנְ „mn „treu“ wird in c65 über Gott ausgesagt, ist also wiederum eine Leitwurzel.

Jes 1 als Triptychon (dreiflügeliges Bild):

v2-9	v10-20	v21-31
1. Kinder	2. Schlachtopfer	3. treue Stadt mit Mörfern

→ Die drei Elemente zeigen jeweils positive Motive, die vollkommen gestört sind.

Jeweils gegen Ende der drei Bilder werden Hoffnungen sichtbar:

v2-9 → V8f erhoffen, dass Gott einen Rest übrig lässt: Es geht nicht mehr um Macht und Pracht. Die Wendung „Tochter + Stadt“ drückt dabei den Aspekt der Beziehung zum Vater und Schutzbedürftigkeit aus. Zion lebt in der Beziehung zu Gott als Vater und bedarf seines Schutzes. [„Töchter Jerusalems“ dagegen kann auch Tochterstädte meinen.]

v10-20 → V18 eröffnet das Angebot zur Sündenvergebung im Bild der Änderung der Farben.

v21-31 → V26f hofft auf Gerechtigkeit mit dem Stichwort Umkehr. Die Thematik von Recht und Gerechtigkeit durchzieht Jes, vgl. z.B. unten das Wortspiel in 5,7.

→ Jeweils eröffnen sich *Lösungsmöglichkeiten* der je zu Beginn der drei Teile angesprochenen Probleme.

Charakteristika von Jes:

- Die *Anspielungen auf andere Texte* (z.B. durch ‚Sodom und Gomorra‘) machen deutlich, dass es sich um schriftgelehrte Prophetie handelt.
- Jes ist geprägt durch einen *schnellen Wechsel der Motive*.
- *Rhetorische Stilmittel* – z.B. v9: Hätte der HERR der Heerscharen uns nicht einen ganz kleinen Überrest gelassen, wie Sodom wären wir, Gomorra wären wir gleich.
→ Die erste Person Plural ist Mittel des Autors, seine Gemeinschaft mit den Lesern aufzubauen.

Die Reihe von Imperativen in v16 bildet einen starken Impuls an die Hörer.

4. Jes 2-4: Zion als Ort des Heils

4,2: „An jenem Tag wird der Sproß des HERRN zur Zierde und zur Herrlichkeit sein und die Frucht des Landes zum Stolz und zum Schmuck für die Entkommenen Israels.“

4,4 „Wenn der Herr abwäscht den Kot der Töchter Zion und das Blut Jerusalems“

→ Gott wäscht, spült Schuld ab, setzt sich persönlich dafür ein und ist sich nicht zu schade, dabei schmutzig zu werden.

4,5 „dann kommt er, und über dem ganzen Gebiet des Berges Zion und seinen Festplätzen erscheint bei Tag eine Wolke und bei Nacht Rauch und eine strahlende Feuerflamme.“

→ Zion ist dargestellt als Verlängerung des Auszugs aus Ägypten.

Jes 4,2-6 ist ein Zentrum der Zuwendung Gottes, durch die er der Gemeinschaft Heil schenkt. Dem entspricht die Passage 2,2-4:

2,1: „Das Wort, das geschaut hat Jesaja, der Sohn des Amos, über Juda und Jerusalem.“

Die Überschrift ist ähnlich wie 1,1. Sie bildet einen Neueinsatz, der mindestens bis c12 reicht. Hier folgt einer der Glanzpunkte der atl. Botschaft:

Der Zion wird zum Anziehungspunkt für alle Völker, zur Verständigung aller Völker.

2,3: Und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, laßt uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs, daß er uns aufgrund seiner Wege belehre und wir auf seinen Pfaden gehen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem.

Der Blick auf Gottes Weisung öffnet den Weg zu Gerechtigkeit zwischen Nationen.

Darin liegt die Voraussetzung für das Umschmieden von Schwertern zu Pflugscharen und Lanzen zu Winzermessern in v4.

Das Bild stammt aus Mi 4,1-3, fügt sich aber gut in Jes ein: Innerhalb Jes begegnen diese Themen mehrfach wieder:

- Zur Thematik des Berges vgl. z.B. Jes 25,6-10.
- zum internationalen Wirken Gottes die Sammlung der Völker in c66;
- Thematik des Lehrens z.B., 54,13, im Kontext der Leidensfrau Zion: „Alle deine Kinder werden von JHWH gelehrt/unterwiesen sein“ (→ aufgenommen in Joh 6,45).

9. Nov. 2005

2,5 „Haus Jakobs, wir wollen gehen im Licht JHWHS!“

- ist formuliert in Anlehnung an „Haus des Gottes Jakobs“ in v3.

2,11ff entfaltet das Motivfeld der Höhe intensiv.

Vgl. schon zu Beginn des Kapitels v2: „Am Ende der Tage wird fest sein der Berg des Hauses JHWHS als höchster der Berge und erhaben über die Höhen.“

Der Zion ist nur 725,4 m hoch. Es zählen also nicht äußere Kriterien, sondern die innere Qualität.

Viele prophetische Texte richten sich gegen die menschliche Tendenz, sich selbst groß vorzukommen. Darin liegt ein Angriff gegen Selbstüberschätzung.

3,13f entfaltet Thematik des Gerichts aus 2,4;

3,13: „Es hat sich hingestellt JHWH, den Rechtsstreit zu führen und er ist stehend zu richten die Nationen.“ 3,14: „JHWH kommt zum Rechtspruch mit den Ältesten des Landes und mit den Fürsten.“

3,14 „Ihr, ihr habt abgeweidet den Weinberg“ bildet mit dem Stichwort ‚Weinberg‘ einen Vorverweis auf 5,1-7.

Die Thematik der Gerechtigkeit ist hoch aktuell: Alle Supermächte setzen sich auch heute über das Recht hinweg.

2,6: „Ja, du hast dein Volk, das Haus Jakob, aufgegeben. Denn sie sind voll Osten und sind Zauberer wie die Philister“ spricht kulturelle Überfremdung an.

3,4f: „Dann mache ich junge Männer zu ihren Obersten, und Mutwillige sollen über sie herrschen.

Da wird sich das Volk *bedrängen*, Mann gegen Mann und jeder gegen seinen Nächsten. Sie werden frech auftreten, der Junge gegen den Alten und der Verachtete gegen den Geehrten.“

„Knaben“ als Regierende bezeichnet unerfahrene Menschen, die der Gemeinschaft keinen Halt geben können.

Ähnliches zeigt sich heute in korrupte und unverantwortlichen Regierungen weltweit.

Der Hochmut der Töchter Zion wird mit einer ausführlichen Liste von Schmuckgegenständen thematisiert (3,18-23).

Über den Text verstreut begegnen Aufforderungen:

2,9: „Da wird der Mensch gebeugt und der Mann erniedrigt. Und du mögest ihnen nicht vergeben!“

→ Aufforderung an Gott, das Unrecht nicht zu dulden.

2,10: Verkriech dich in den Fels und halte dich im Staub versteckt vor dem Schrecken des HERRN und vor der Pracht seiner Majestät!

→ Aufforderung an Menschen, Schutz zu suchen.

2,22: „Haltet euch zurück vom Menschen, in dessen Nase Atem ist, denn wofür kann er gehalten werden?“

→ Menschliche Kräfte sind nicht zu überschätzen, sie sind wie ein Hauch und vergehen wie Atem – vgl. die Aussagen gegen Selbstüberhebung.

3,10: „Sagt dem Gerechten, dass er gut ist.“

→ Wahre Werte als solche gelten lassen!

- im Gegensatz zu 5,20: „Wehe denen, die das Böse gut nennen und das Gute böse; die Finsternis zu Licht machen und Licht zu Finsternis; die Bitteres zu Süßem machen und Süßes zu Bitterem!“ → Klagt die völlige Verkehrung aller Werte an.

5. Jes 5: Der zerstörte Weinberg des Geliebten

5,1: „Ich will doch singen für meinen Geliebten/Freund, das Lied meines Lieblings von seinem Weinberg für meinen Liebling!“

– „Geliebter“ ist einmalig hier für Gott; Gott nicht (nur) als Herr, sondern auch Freund.

5.1.1. Die emotionale Seite der Gottesbeziehung ist bedeutsam!

Den selben Ausdruck „Liebling“ verwendet in Hld die Braut für den Geliebten.

5,2: „Einen Weinberg hatte mein Geliebter.“ Gottes ganze Sorge um den Weinberg wird entfaltet: Er pflanzt „Sorek“, eine Edelrebe, baut Turm und Kelter für die Bewachung und Nutzung auf Dauer. Aber der Weinberg bringt nur ungenießbare Trauben.

5,3: Gott erwartet ein Urteil.

5,6: Dornen und Disteln werden dort aufsteigen; keine Wolken werden mehr kommen.

5,7 bringt die Deutung und damit den Schlüssel zum Verständnis des Bildes: „Denn der Weinberg ist das Haus Israel und die Männer von Juda die Pflanzung seiner Freude/Wonne.“

Abschluss mit doppeltem Wortspiel: „Und er wartete auf Rechtsspruch, und siehe da: Rechtsbruch; auf Gerechtigkeit, und siehe da: Geschrei über Schlechtigkeit.

Die Weherufe formulieren sehr stark:

5,8 problematisiert Großgrundbesitzer, die alles aufkaufen können und dadurch Andere in Not bringen. *Die Schere zwischen Arm und Reich ist wiederum ein hoch aktuelles Problem.*

Jes 27,2-6 als Umkehrung des Weinbergliedes in Jes 5:

Der Doppelausdruck „Dornen und Disteln“ kommt in 27,4 zum letzten Mal vor und ist positiv gewendet – Gott wird sie ausreißen.

Statt des ausbleibenden Regens aus 5,6 wird Gott den Weinberg nun selbst bewässern (27,3).

Das Thema ‚Israel als Gottes Weinberg‘ wird in der Bibel weiter entfaltet:

- Ps 80: v9 „Einen Weinstock hobst du aus Ägypten ...“

- Joh 15 „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“

- Mk 12 parr.: Weinberg, der verpachtet wird.

→ Auch im NT steht das Bild an zentralen Stellen für die Beziehung zwischen Gott und Gemeinschaft und für Gottes Erwartung von Früchten.

16. Nov. 2005

6. Jes 6: Eine schwere Sendung

Der *Berufungsbericht* ist theologisch ähnlich hervorgehoben wie c5. Die Datierung mit dem Todesjahr des Königs Usija ist mit dem Jahr 739 anzunehmen.

6,1 „Im Todesjahr des Königs Usija, da sah ich den Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Thron, und seine Schleppen [Gewandsäume] füllten den Tempel.“

Dass schon allein die Säume des Gewandes den Tempel ausfüllen, deutet auf eine überdimensionale Erscheinung hin.

6,3: Das dreifache „heilig“ (Trishagion) begegnet nur hier im AT und ist Vorbild für das Sanktus unserer Liturgie.

Die Dreifachsetzung steht im Hebräischen für den Superlativ.

Zur Berufungserzählung Jes 6 s. G. FISCHER – M. HASITSCHKA, *Auf dein Wort hin.* Berufung und Nachfolge in der Bibel. Innsbruck 1995, S. 60-66.

Zur Bedeutung des Verstockungsauftrages 6,9f:

Wie ist der schwierige Auftrag an Jesaja, „das Herz dieses Volkes“ zu „verfetten“ (6,10) zu verstehen?

- Die Rückprojektionsthese besagt, im Rückblick aus späterer Zeit wir damit das Scheitern der Botschaft Jesajas erklärt.

BEUKEN sieht hier eine Reflexion auf das Wirken des Propheten. Der Berufungsbericht dient dabei als Wurzel für Motive, die später begegnen werden: Während hier alle in der Wahrnehmung beeinträchtigt sind, wird der Gottesknecht Augen der Blinden öffnen etc. 6,13 bringt mit ‚Stumpf‘ und ‚heiliger Same‘ zum Schluss nochmals Hoffnungsbilder. Diese Motive finden möglicher Weise Fortsetzung in 7,14-16 mit der Ankündigung des Kindes „Immanuel“ (s. weiters 9,1-6; 11,1-10 über das Wirken des Sprosses).

7. Exkurs: Die Verwendung der Königsbücher bei Jes und Jer

2 Kön 16: Ahas (König von Juda) wird angegriffen (ca. 734 v.Chr.) durch Rezin (König von Aram) und Pekach (König von Israel). Diese Situation ist in Jes 7,1 aufgegriffen.

2 Kön 16,7: Ahas bittet den Assyrerkönig Tiglat-Pileser um Hilfe. Ahas gibt ihm dafür Gold aus dem Tempel (v8). Im Gefolge übernimmt Ahas Kultpraktiken (v10f), was aber in Jes nicht erwähnt wird.

2 Kön 18-20: Hiskija (ca. 701) steht in Abhängigkeit, setzt aber seine Tributzahlungen aus. Sanherib greift deshalb Juda an (18,13). Hiskija muss Tribut- und Strafzahlung leisten (v14f). Diese (historisch richtige) Bemerkung fehlt wiederum in der Übernahme von Jes 36-39!
 → Beide Auslassungen (in Jes 7 und c36) übergehen negative Angaben über Könige. Dies zeigt eine relativ wohlwollende Haltung gegenüber dem davidischen Königstum bei Jes.

Auch Jer 52 übernimmt Texte aus 2 Kön 24,18-25,30:

Vgl. 2 Kön 25,4 mit Jer 52,7: Jer spricht vom „Fliehen“ und „Hinausgehen“ der Kriegsleute aus dem belagerten Jerusalem, während 2 Kön kein Verbum setzt.

→ Jer stellt das Verhalten des Königs und der Kriegsleute wesentlich kritischer dar als 2 Kön.

Unterschied der Gesamtübernahme:

Jes 36-39 nimmt mit 2 Kön 18-20 lange die Befreiung Jerusalems auf, Jer 52 mit 2 Kön 24,18-25,30 dagegen den Untergang Jerusalems.

→ Die beiden verfolgen damit eine grundverschiedene Ausrichtung!

Auch die *Position der Zitate* ist bedeutsam:

Jes 36-39 liegt in der Mitte des Buches. Das anschließende c40 setzt ein mit „Tröstet, tröstet mein Volk“ und setzt inhaltlich das Exil voraus (ab ~550 v.Chr.). Jes verschweigt also den Untergang und geht direkt zum Trost danach über. Jes bringt keine eigentliche Auseinandersetzung mit dem Untergang. Einige Texte sprechen nur in verhüllter Weise das Gericht an Jerusalem an.

Eine ganz andere Haltung bezeugt Jer: Er positioniert den Untergangstext am absoluten Ende seines Buches. So liegt bei ihm ein starker Akzent auf der Auseinandersetzung mit dem Untergang.

Vgl. dazu:

C. HARDMEIER, *Prophetie im Streit vor dem Untergang Judas* (BZAW 187), Berlin 1987.

8. König Ahas (Jes 7) ↔ König Hiskija (Jes 36-39)

7,3: „Der HERR aber sprach zu Jesaja: Geh doch hinaus, Ahas entgegen, du und dein Sohn Schear-Jaschub [Symbolname ‚Ein Rest kehrt um‘], an das Ende der Wasserleitung des oberen Teiches, zur Straße des Walkerfeldes.“

Diese Ortsangabe kehrt wieder in 36,2. Man muss daher beide Texte miteinander lesen. Jes 36-39 schildert das gegensätzliche Verhalten seines Sohnes Hiskijas (Programmname „Jahwe ist meine Stärke/Kraft“). Während Ahas versagt, vertraut Hiskija (s. sein Gebet 37,15-20; 38,2f.10-20).

→ Die Wurzel der Beschreibung des Verhaltens Hiskijas liegt in 2 Kön. Jes hat sie in c36-39 übernommen und in c7 (30 Kapitel früher!) vorwegnehmend kontrastiv mit der Figur seines Vaters vorbereitet.

Jes 36,7 – das provokante Reden des Rabschake ist gotteslästerlich:

„Wenn du aber zu mir sagst: Auf den HERRN, unsren Gott, vertrauen wir - ist er es nicht, dessen Höhen und Altäre Hiskia beseitigt hat, als er zu Juda und zu Jerusalem sagte: Vor diesem Altar sollt ihr euch niederwerfen?“

36,16 „Hört nicht auf Hiskia! Denn so spricht [Botenformel nicht für Gott sondern provokant für den König] der König von Assur: Macht Frieden mit mir und kommt zu mir heraus und esst jeder von seinem Weinstock und von seinem Feigenbaum und trinkt jeder das Wasser seiner Zisterne,
v17 bis ich komme und euch in ein Land hole wie euer Land, ein Land von Korn und Most, ein Land von Brot und Weinbergen.

v18 Hiskia verführe euch nicht, indem er sagt: Der HERR wird uns retten! Haben etwa die Götter der Nationen jeder sein Land aus der Hand des Königs von Assur gerettet?“

V17 erwähnt nur vier Gaben des Landes, während Dtn 8,8 sieben Gaben aufzählt.

V18: JHWH wird auf die selbe Ebene mit den „Göttern der Nationen“ gestellt.

Jes 38,17: „Siehe, zum Heil wurde mir bitteres Leid: Du, du hast liebevoll meine Seele von der Grube [hier ist wohl das Grab gemeint] der Vernichtung zurückgehalten, denn alle meine Sünden hast du hinter deinen Rücken geworfen.“ – Bild dafür, dass die Sünden nicht mehr angerechnet werden.

Das vorbildhafte Vertrauen Hiskijas wird vom Rabschake in Frage gestellt.

37,20: Nun aber, HERR, unser Gott, rette uns aus seiner Hand, damit alle Königreiche der Erde erkennen, daß du allein der HERR bist!

Das Bekenntnis der Einzigkeit JHWHS dürfte verstärkt in der Auseinandersetzung mit anderen Religionen entstanden sein (also wohl mit dem Exil ab dem 6. Jh.). Die Thematik wird stark entfaltet ab c44.

Syrisch-ephraimitischer Krieg:

„Syrisch“ steht für das Aramäerreich unter Rezin, „Ephraim“ für das Nordreich Israel. Durch diesen Krieg wird das Nordreich zur Provinz, während das Südrreich Juda relativ frei bleibt.

HARDMEIER nimmt an, Jes 7; 36-39 stammen aus der Zeit der babylonischen Belagerung. Indem sie den Modellfall der assyrischen Belagerung von 739 vor Augen halten, rufen sie dazu auf, wie dort auf Gott zu vertrauen. Dies steht der Position Jeremias entgegen.

Jes 7,1-9:

7,1: „Und es geschah in den Tagen des Ahas, des Sohnes Jotams, des Sohnes Usijas, des Königs von Juda, da zog Rezin, der König von Aram, und Pekach, der Sohn des Remalja, der König von Israel, nach Jerusalem hinauf zum Kampf gegen es; aber er konnte nicht gegen es kämpfen.“

7,2: Als nun dem Haus David gemeldet wurde: Aram hat sich auf *dem Gebiet von Ephraim* niedergelassen, da bebte sein Herz und das Herz seines Volkes, wie die Bäume des Waldes vor dem Wind beben.“

7,3: Jesaja soll mit seinem Sohn Schear-Jaschub (Symbolname „ein Rest kehrt um“) ihm entgegen gehen; dies ist selbst schon Botschaft.

7,4: „und sage ihm: Hüte dich [sei vernünftig] und halte dich ruhig! Fürchte dich nicht, und dein Herz verzage nicht vor diesen beiden rauchenden Holzscheitstümpfen [deftiges Bild für Schaumschlägerei], vor der Zornglut Rezins und Arams und des Sohnes Remaljas!“

7,6: Tabeal (wörtlich ‚gut-nicht‘, „Taugenichts) statt Tabel (guter Gott);

7,9: Wortspiel mit der Wurzel **מָן** 'mn „fest/sicher sein“: 'im lo ta'aminu ki lo te'amenu „Wenn ihr nicht fest macht, so seid ihr nicht befestigt.“ D.h. „Wenn ihr nicht glaubt, habt ihr keinen Bestand.“

7,10-17:

7,11: zusätzliches Angebot an Ahas „Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott! In der Tiefe fordere es oder oben in der Höhle!“

7,12: „Nicht will ich bitten/fragen“: Ahas lehnt ab, schlägt es trotzig aus. Ahas will nicht in Kommunikation mit Gott gehen. Das bedeutet eine Ablehnung Gottes.

7,14: Ankündigung: „Siehe, die junge Frau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird seinen Namen Immanuel nennen.“

Wer ist die junge Frau? BEUKEN: Da die Anrede an Ahas ergeht, dürfte die junge Frau in seinem Umkreis zu suchen sein, vielleicht seine eigene Frau. BERGES: Der bestimmte Artikel „die junge Frau“ deutet auf eine symbolische Funktion der Gestalt hin. Sie steht vielleicht für die Frau Zion. „Immanuel“ „mit uns ist Gott“ ist der einzige bezeugte Name einer Einzelperson mit Pluralsuffix. Auch das deutet auf eine symbolische Funktion der Passage hin.

8,1-3 thematisiert ein drittes Kind:

8,3: „Und ich nahte der Prophetin, und sie wurde schwanger und gebar einen Sohn. Und der HERR sprach zu mir: Gib ihm den Namen: Maher-Schalal-Hasch-Bas.“

Der Symbolname lautet wörtlich „Schnell-Raub Eile-Beute!“ Der Name paraphrasiert möglicherweise das Motto assyrischer Feldzüge – vgl. auch manches kapitalistische Vorgehen.

8,4: „Denn ehe der Junge zu rufen versteht: «Mein Vater!» und: «Meine Mutter!», wird man den Reichtum von Damaskus und die Beute von Samaria vor dem König von Assur hertragen.“

→ Symbolische Kinder deuten das geschichtliche Geschehen in vertiefter Weise.

8,13: „Den HERRN der Heerscharen, den sollt ihr heiligen! Er sei eure Furcht, und er sei euer Schrecken!“

→ Die Ausrichtung auf Gott ist entscheidend, nicht auf menschliche Mächte oder Angreifer.

8,16-17 zur Funktion Jesajas:

8,16: „Binde das Zeugnis zusammen, versiegele die Weisung [Tora] unter meinen Jüngern!“

8,17: „Und ich will auf den HERRN harren, der sein Angesicht vor dem Haus Jakob verbirgt, und will auf ihn hoffen.“

8,16: Ob sich „Tora“ hier auf den Pentateuch bezieht oder eher allgemein als „Weisung“ zu verstehen ist, bleibt offen. Der Schülerkreis weist auf eine Gruppe von Frommen hin. 8,17 zielt auf Hoffnung trotz Gottes Verborgenheit.

Diese Haltung in Jes ist sehr verschieden von der bei Jer: Indem Jes das Danklied Hiskijas einfügt, zeichnet er ein positiv vertrauendes Bild des Königs Hiskija.

8,23: „Doch nicht *bleibt das* Dunkel *über* dem, der von der Finsternis bedrängt ist. Wie die frühere Zeit dem Land Sebulon und dem Land Naftali Schmach gebracht hat, so bringt die spätere den Weg am Meer, das *Land* jenseits des Jordan *und* den Kreis der Nationen zu Ehren.“

Sebulon und Naftali sind zwei Stämme im Norden.

Der Weg des Meeres „via maris“ verbindet Ägypten mit Mesopotamien. Er verläuft bis zur Höhe von Haifa an der Küste, dann über Megiddo Richtung See Gennesaret.

„Jenseits des Jordan“: Der Jordan verläuft zwischen See Gennesaret und Totem Meer.

Bezeichnet ist das Gebiet jenseits, also östlich des Jordan als „Galiläa der Nationen/Heiden“.

9. Jes 9-10: Hoffnung im Gericht

9,1 „Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein großes Licht. Die im Land der Finsternis wohnen, Licht leuchtet über ihnen.“

Das Licht steht symbolisch für eine große Wandlung. Licht hebt die Stimmung, weckt die Energien.

Die Lichtsymbolik wird mehrfach im Buch entfaltet:

Vgl. erstes Gottesknechtslied 42,6-9:

42,6 „Ich habe dich bestellt zum Bund des Volkes und zum Licht für die Nationen.“

42,7 „zu öffnen die Augen der Blinden ...“

60,1-3: „Steh auf (der Imperativ ist an eine weibliche Person gerichtet), werde Licht, denn gekommen ist dein Licht.

Denn siehe Dunkelheit bedeckt die Erde und Finsternis die Nationen, und über dir ist aufgestrahlt JHWH und seine Herrlichkeit wird über dir sichtbar und es werden kommen die Nationen zu deinem Licht.“

→ Die Entfaltung des Themas Licht ist verbunden mit dem Aufstrahlen Gottes selbst.

9,3-5 drei Begründungen mit *כִי „denn“*:

9,3: „Denn das Joch ihrer Last, den Stab auf ihrer Schulter, den Stock ihres Treibers zerbrichst du wie am Tag Midians.“

„Tag von Midian“: Zur Befreiung von Midian durch Gideon vgl. Ri 6.

9,4: Denn jeder Stiefel, der dröhnend einherstampft, und *jeder Mantel*, in Blut gewälzt, fällt dem Brand anheim, *wird* ein Fraß des Feuers.

„Stiefel“ ist ein Bild für Militär. Gewöhnlich ging man barfuß, besonders unfreie Personen, sonst mit Sandalen.

„Mantel“, gleichsam gebadet in Blut symbolisiert rücksichtsloses Vorgehen.

„Blut“ steht im Plural, bedeutet also viel Blut, wohl von mehreren Personen.

9,5 „Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens.“

,*ki yäläd yulad lanu*‘ „denn ein Kind ist uns geboren“ ist in schönem Wortspiel formuliert.

„Die Herrschaft ist auf seiner Schulter“ bildet einen Stichwortbezug mit „Schulter“ zu v3. Dort stand sie in Verbindung mit Last, hier mit Herrschaft.

Der Name ist Programm und Ausdruck des Wesens dieser Person: Gehören die ersten beiden Worte zusammen, oder sind sie einzeln aufzufassen?

- „Wunder“ (vgl. Verbum Gen 18,14 „ist denn etwas zu wunderbar für Gott?“).

- „Berater“ wird ebenso besonders für Gott verwendet, weil sonst niemand sicher in die Zukunft blicken kann.

- „Starker Gott“ (Dtn, Pss, Jes z.B. 10,21 „zum starken Gott“);

- Vater (63,16 unser Vater; ewig ist sein Name“ Ursprung der Gemeinschaft auf Dauer in dieser Person)

→ Diese Namen sind im letzten nur auf Gott bezogen zu denken. Hier sind sie auf das Kind übertragen, wie es im letzten Namen „Fürst des Friedens“ deutlich wird: „Fürst“ ist nämlich mehrfach von Menschen ausgesagt.

→ BEUKEN: JHWHS Wirken wird sichtbar in der Regierung dieses neuen Fürsten.

Der Text erinnert an eine Thronbesteigung im Alten Orient: Fünf Namen des Herrschers dienen als Regierungsprogramm; so auch hier, aber um in wunderbarer Weise Rat zu geben und Gottes Stärke zu vermitteln.

Zusätzlich ist die Passage vergleichbar mit der Gattung ‚Bericht von der Geburt des neuen Königs‘. Aber nur hier geschieht dies in Verbindung mit der ersten Person Plural „uns geboren“. Darin sieht BERGES eine ‚Demokratisierung der Königsvorstellung‘, doch ist hier nie direkt vom „König“ die Rede!

9,6: „Seine Herrschaft ist groß, und der Friede hat kein Ende. Auf dem Thron Davids herrscht er über sein Reich; er festigt und stützt es durch Recht und Gerechtigkeit, jetzt und für alle Zeiten.“

→ Verbindung mit David: Vgl. 2 Sam 7, aber mit dem Unterschied, dass Friede (Schalom) und Recht nun voll verwirklicht werden.

CHILDS: Die Figur des Sohnes Davids erhält hier eine nie zuvor erreichte Gottesnähe.

9,11: „Bei all dem ist der Zorn JHWHS nicht umgekehrt, und noch ist seine Hand erhoben.“

Der Kehrvers stammt aus 5,25. Er steht jeweils am Ende von vier Abschnitten (9,11.16.20; 10,4), die Vergehen der Gemeinschaft besprechen:

- *hochmütige Haltung*:

9,8: ... „die in Hochmut und mit überheblichen Herzen [wörtlich: in der Größe des Herzens] sagen“

- *hinsichtlich der Leitung der Gemeinschaft*:

9,14 „der Älteste und der Angesehenste in Bezug auf das Gesicht ist der Kopf [der Leiter der Gemeinschaft], und der Prophet, der Trug zeigende, er ist der Schwanz“

9,15 „Denn die Führer dieses Volkes werden zu Verführern und die von ihnen Geführten zu Verirrten.“

- *brutales Gegeneinander*:

9,19: „Und man verschlingt zur Rechten und hungert, und man frißt zur Linken und wird nicht satt. Jeder frißt das Fleisch seines Nächsten, Manasse den Ephraim, und Ephraim den Manasse; diese miteinander zusammen *aber fallen* über Juda her.“

→ Kannibalismus als Bild für das gegenseitige destruktive Handeln

- *hinsichtlich der Armen:*

10,1f: „Wehe denen, die Ordnungen des Unheils anordnen, und den Schreibern, die Mühsal schreiben, um die Geringen von *ihrem* Rechtsanspruch zu verdrängen und den Elenden meines Volkes *ihr* Recht zu rauben, damit die Witwen ihr Raub werden und sie die Waisen erbeuten!“

Die Motive ‚Raub‘ und ‚erbeuten‘ verbinden mit dem Symbolnamen des Sohnes Jesajas (8,1) – dieser ist nicht nur assyrisches Programm, sondern bezeichnet eine Realität im Volk selbst.

10,5: „Wehe Assur, Stock meines Zorns!“ → Assur ist nur Werkzeug Gottes.

,Assur‘ steht in der Kritik Jesajas nicht nur für Assur (syrisch-ephraimitischer Krieg, Angriff Sanheribs 601), sondern symbolisch generell für die mesopotamischen Supermächte – auch für das neubabylonische Reich.

10,6: „Gegen eine gottlose Nation sende ich ihn und gegen das Volk meines Zornes sende ich ihn, Raub zu rauben und Beute zu erbeuten.“

Mit der ‚gottlosen Nation‘ ist Israels gemeint, als höchste Kritik am Volk; vgl. als Hintergrund die in c9 aufgezählten Vergehen. ‚Raub‘ und ‚Beute‘ verbinden wiederum mit dem Symbolnamen des Sohnes Jesajas (8,1).

10,13: „Denn er hat gesagt: Durch die Kraft meiner Hand habe ich es getan und durch meine Weisheit, denn ich bin verständig. Und ich beseitige die Grenzen der Völker und plündere ihre Schätze und stoße die Bewohner hinab wie ein Starker.“
Zitiert ist hier Assurs Selbstlob hinsichtlich Kraft und Klugheit.

→ 10,15: „Röhmt sich die Axt gegen den, der damit haut? Oder tut groß die Säge gegen den, der sie zieht? Als schwänge ein Stock den, der ihn hochhebt, als ob ein Stab den hochhöbe, der kein Holz ist!“

Die Bilder sind beinahe als Parodie gestaltet. Sie heben heraus, was bei scheinbar großen Menschen und Institutionen immer wieder passiert:

Selbstverblendung und Arroganz verkennt, dass Vieles von Anderen getragen ist, und letztlich Gottes Macht im Hintergrund steht.

Im Rest von Jes 10 folgen zwei weitere Abschnitte (10,20-27.28-34).

10,20: „An jenem Tag wird es geschehen: Da wird der Überrest Israels, und was vom Haus Jakob entkommen ist, sich nicht mehr länger auf den stützen, der es schlägt, sondern es wird sich auf den HERRN, den Heiligen Israels, stützen in Treue.“

Hintergrund: *Manchmal bestehen seltsame Doppelbeziehungen, ein Doppelspiel der Abhängigkeit von jenen, die Leid antun.*

Dies soll hier enden und statt dessen der Bezug zu JHWH eintreten.

10,26: „Und der HERR der Heerscharen wird über ihn die Geißel schwingen wie beim Schlag Midians.“

10,27: „An jenem Tag wird es geschehen, da weicht seine Last von deiner Schulter, und sein Joch wird von deinem Hals weggerissen.“

„Midian“, so wie ‚Stock‘ – ‚Last‘ – ‚Schulter‘ bringen Rückbezüge auf 9,3; die Verheibung des Kindes wirkt bis hier her nach.

10,28-34 greift in vielen Wortspielen Israel an; der Abschnitt ist voll stilistischer Schönheit.

10,34: Das Abschlussmotiv „Und er schlägt das Dickicht des Waldes mit dem Eisen nieder“ bildet eine motivliche Brücke zu 11,1: Hier wird auch der Baumstamm Davids gefällt, aus dem gleich ein Spross hervorgehen soll.

Rückblick zu Jes 9-10:

- Das symbolische Kind ist betont: Vergleichbar handelt Hos 1 von drei Kindern mit Symbolnamen; Jeremia darf symbolisch keine Frau und keine Kinder haben (Jer 16,2). Im Kind symbolisiert sich Leben als geschenkt – daher kommt seine hohe symbolische Bedeutung.
- Jes 9,7-10,4 zeigen den Zusammenhang auf zwischen innerer sozialer Ungerechtigkeit und Uneinigkeit und der politischen Schwäche nach außen.
- Macht macht überheblich (vgl. Assur).
- Starke Lichtmotivik: 10,17 betitelt JHWH als „Licht Israels“, passend zum Motiv des aufgehenden Lichtes in 9,1.

10. Jes 11-12: Wege zum Heil

Jes 11-12 sind zwei positive Teile, die den ersten Block Jes 1-12 zum Abschluss bringen.

11,1-10:

11,1: „Und ein Sproß wird hervorgehen aus dem Stumpf Isaia, und ein Schößling aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen.“

„Sproß“: vgl. die Ankündigung des Sprosses JHWHS in 4,2, dort aber mit einem anderen Wort im Hebräischen für ‚Spross‘.

11,2-4 sind geprägt vom Stichwort „Geist“; die sieben Gaben des Geistes‘ haben dort eine Wurzel.

„Und es wird ruhen auf ihm der Geist JHWHS‘: Vgl. Num 11,25 – dort ruht der Geist, der auf Mose ist, auch auf die Ältesten.

„Weisheit“ und „Einsicht“ hatte Assur in 10,13 beansprucht.

„Rat und Stärke“ gilt dem Kind von 9,5.

רְאֵה ruah „Geist“ ist ein starkes Motiv in Jes: Von 378 Vorkommen im AT begegnet es 51x, also mit fast einem Siebtel aller Vorkommen in Jes.

11,4 „.... sondern er wird die Geringen richten in Gerechtigkeit und die Elenden des Landes zurechtweisen in Gerechtigkeit.“

Damit wird das Defizit von 10,2 aufgehoben.

„.... Und er wird den Gewalttäigen schlagen mit dem Stab seines Mundes und mit dem Hauch seiner Lippen den Gottlosen töten.“

Gerechte Regierung weist Frevler in Schranken und vermeidet Unrecht.

11,5: „Es wird sein Gerechtigkeit der Gurt seiner Hüfte und Treue der Gurt seiner Lende.“

Mit „Treue“ (Wurzel מִן 'mn) begegnet wieder das Stichwort aus 7,9 („Glaubt ihr nicht, dann bleibt ihr nicht“).

Struktur von 11,6-8:

11,6	Wolf und Lamm Leopard und Böckchen Kalb + junger Löwe + Mastvieh kleiner Junge hütet	11,7	Kuh + Bärin ihre Jungen Löwe wie Rind
		11,8	Kleinkind bei Schlangenhöhle

Jeweils stehen zu Beginn drei Vergleiche aus der Tierwelt und dann ein junger Mensch, der mit der befriedeten Tierwelt umgehen kann.

Damit kehrt die ursprüngliche Harmonie der Schöpfung vor der Sintflut wieder.

Das Verhalten der Tiere ist ein einmaliges Bild für die Harmonie innerhalb der Schöpfung und zwischen der Tierwelt und dem Menschen, für das Aufhören von Gefährdung, für die Heilung der bestehenden Welt.

Bedeutung des Geistes Gottes: Dass Friede und Gerechtigkeit eintreten, ist nicht ohne den Geist Gottes zu denken. Unbedingt dazu gehört auch die Sorge um Schwache.

11,9-10:

V9: Folge der Geistbegabung – alle hören auf zu sündigen:

→ Wenn einer von Gott erfüllt ist, können auch andere von ihm Vorbild und Inspiration erlangen.

11,10 bildet eine Rahmung mit v1 durch „Wurzelsproß“ und „Isai“.

11,9-10 sind universal ausgerichtet; das Heil ist nicht auf Israel beschränkt.

11,11-16:

11,11.16 rahmen den Abschnitt v11-16 durch ‚Rest seines Volkes‘, ‚Tag‘ und ‚Ägypten‘.

Zugleich ist v11 an v10 mit der gleichen Einleitung „an jenem Tag“ angeknüpft und verbindet so die beiden Teile v1-10.11-16, die durch Rahmungen und eigene Themen und Wortfelder voneinander verschieden sind.

11,13 „Dann wird die Eifersucht Ephraims weichen.“

Im Hintergrund steht 9,20 „Ephraim fräß Manasse, gemeinsam gehen sie gegen Juda.“

11,16 „So wird es eine Straße geben für den Überrest seines Volkes, der aus Assur übrigbleibt, wie es eine Straße für Israel gab an dem Tag, als es aus dem Land Ägypten heraufzog.“

„Straße“: Das verwendete Wort bedeutet Hochstraße, für unsere Verhältnisse ‚Autobahn‘. Der Weg aus Assur (es steht wiederum für mesopotamische Großmächte überhaupt) ist parallelisiert mit dem Auszug aus Ägypten vgl. Ex 12-15.

Die Parallelisierung der Rückkehr aus dem Exil mit dem Auszug aus Ägypten stellt ein durchgehendes Thema bei vielen Propheten dar (vgl. Jer 16,14-15; 23,7-8).

Jes 12 bildet den dritten Teil von c11-12 als Reaktion auf 11,1-9.10-16.

Kommunikation: Wer spricht mit wem worüber?

Jeweils muss nach Sprecher, Angeredeten (Adressaten) und Thema gefragt werden.

Vers	Text	Sprecher	Adressat	Thema
1a	An jenem Tag wirst du sagen	unklar	„du“	
1b	Ich preise dich, HERR! Ja, du hast mir gezürnt. Möge dein Zorn sich wenden, daß du mich tröstest!	das „du“ von v1a	JHWH	Wende des Zornes

2	Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin voller Vertrauen und fürchte mich nicht. Denn Jah, der HERR, ist meine Stärke und mein Loblied, und er ist mir zum Heil geworden	entweder das „du“ von v1b, oder der selbe Sprecher wie in v1a		,Heil‘
3	Und mit Freuden werdet ihr Wasser schöpfen aus den Quellen des Heils.		eine Gruppe „ihr“	,Wasser, Heil‘
4a	Und ihr werdet an jenem Tage sprechen			
4b-5	Preist den HERRN, ruft seinen Namen aus, macht unter den Völkern seine Taten bekannt, verkündet, daß sein Name hoch erhaben ist! Preist den Herrn; denn herrliche Taten hat er vollbracht; auf der ganzen Erde soll man es wissen.	die in v4a angesprochene Gruppe	eine zweite Ihr-Gruppe	Lob, bekannt machen
6	Jauchzt und jubelt, ihr Bewohner von Zion; denn groß ist in eurer Mitte der Heilige Israels.	gleichbleibend?	„Bewohner von Zion“	

[12,2 greift Ex 15,2 auf. Ähnlich hatte schon 11,16 auf den Exodus angespielt.]
Ähnlich komplexe Kommunikationsentwicklung begegnet häufig in den Propheten.

Oft ist der Sprecher schwierig zu bestimmen.

12,1.4 setzen parallel ein: „Und du wirst sagen/ und ihr werdet sagen:“

→ Der Text will nicht nur Dank und Lobpreis sein, sondern will zu Gebet und Lob anregen.

→ Wenn Menschen wirklich Heil schöpfen, fordern sie selbst andere zum Lob auf.

In c11-12 wird das viele Dunkle aus c1-10 in helles Licht getaucht; aber nicht als persönliche Privaterfahrung von Gläubigen, sondern übergreifend auf alle Völker.

Rückblick auf Jes 1-12:

2,1-5 bildet mit 4,1-6 eine Rahmung; dazwischen stehen Anklagen.

C5 starke Anklagen

C6 Berufung

C7-8 drei Kinder als Zeichen

C9-10 Hoffnung im Gericht

C11-12 Abschluss voller Lob

Insgesamt zeigt sich bisher ein starker Wechsel von Schwierigkeiten, Auseinandersetzungen und Hoffnung. Jes ist darin ‚wie das Leben‘.

Alles läuft auf c12 zu. In diesem positiven Ausblick haben der Berg Zion und Kindgestalten eine zentrale Bedeutung. Das „wir“ (vgl. Immanuel „mit uns ist Gott“) und das „ihr“ nehmen Gemeinschaften im Blick.

Die Kritik am König wurzelt vielleicht im königskritischen Auftreten des Propheten Jesaja im 8. Jh.; wahrscheinlicher aber ist dies rückblickende Kritik durch den/die Autoren des Jesajabuches aus späterer Zeit.

Das Jesajabuch ist zu seiner Zeit (im 5. Jh.) nicht oppositionell: Es steht auf der Seite des ‚Tempels‘, der damals wohl höchsten Autorität.

Trotz der Schwierigkeit des Jesajabuches hat es unvergängliche Ausstrahlungskraft. Sie wird sichtbar in der Aufnahme im NT, bis hin zu unseren Adventliedern:

z.B. „Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart“:

- „Wurzel“ vgl. 11,1.10; mit „Jesse“ ist Isai gemeint.

- „Das Röslein das ich meine, ist Maria die Reine“: Diese Deutung ist verbunden mit Jes 7 „siehe die Jungfrau wird gebären“.

- Dann bringt der Liedtext Licht-Dunkel-Thematik, vgl. c9.

→ Das Lied dichtet eine deutende Kombination von mindestens drei Texten – Jes 7; 9; 11.

30. Nov. 2005

11. Jes 13-27: Gottes Entscheidung über die Welt

„Fremdvölkersprüche“ begegnen bei vielen Propheten (z.B. bei Ez, Am, Jer).

Bei Am stehen sie zu Beginn, bei Jes und Ez in der Mitte, bei Jer am Ende.

Fremdvölkersprüche sind oft nationalistisch missverstanden worden als Abwertung anderer Völker und Überheblichkeit Israels – das trifft zu allermeist nicht zu: Auch Israel wird scharf kritisiert, nicht nur ‚die Anderen‘.

Jes 13-23 ist betitelt *מִשְׁמָה mss̄h* „Massa“, „Ausspruch/Last“.

Mit den angesprochenen Völkern kommt gleichsam die ganze bekannte Welt in den Blick
 → *Wir dürfen nicht in nationaler Enge Theologie betreiben. Wie Gott universal ist, so muss auch unsere Theologie Zeugnis geben von dieser Weite Gottes.*

Die Dynamik geht vom ‚Gericht‘ c13-23 hin zu den ‚Angeboten‘ c24-27 mit viel Heilvollem.

14,28-32 – Philister:

14,30: „Es werden weiden die Erstgeborenen der Armen und die Elenden werden in Sicherheit lagern. Aber ich werde umbringen mit Hunger deine [sc. der Philister] Wurzel.“

Das Gericht an denen, die ungerecht gehandelt haben steht der Sättigung derer gegenüber, die durch das Unrecht der Anderen arm geworden sind.

Jes 15-16 – Moab:

Der Nachbar Israels östlich des Toten Meeres wird angeklagt wegen seines Hochmutes, seiner Überlegenheit. Die Texte formulieren sehr scharf und ohne Zurückhaltung.

Andererseits gibt es auch Mitgefühl: 15,5 „Mein Herz schreit für Moab“: Sprecher ist entweder Gott oder der Prophet.

→ *Über Gottes Gericht soll man sich nicht schadenfroh freuen, sondern es ist von Mitgefühl begleitet.*

Vgl. auch 16,11 „Darum klagen meine Eingeweide über Moab wie eine Zither und mein Inneres über Kir-Heres.“

19,16-25: Woran wird fünffache Verwandlung Ägyptens sichtbar? Was ist dabei die zentrale Aussage?

Fünfmal sind Abschnitte eingeleitet mit „an jenem Tag“ in v16.18.19.23.24, jedes Mal mit speziellem Inhalt. Alle Teile sind dadurch verbunden, dass etwas mit Ägypten geschieht. Hervorgehoben ist der dritte Teil: Er ist am längsten ausgeführt (v19-22) und steht in Mittelposition. Thema ist zudem die Gottesbeziehung Ägyptens. Zur „Gotteserkenntnis“ Ägyptens – vgl. auch Ex.

Aber auch die Schlussverse sind von hohem Gewicht.

→ Hier kommen Gericht und Angebot zum Heil zusammen. Die Fremdvölkersprüche beinhalten also nicht nur Gericht.

19,19-22 spricht von einem Altar in Ägypten, einem Ort, wo JHWH verehrt wird.

M. KÖCKERT vergleicht dies mit Jos 22,10, wo zweieinhalb Stämme (Ruben, Gad und halb Manasse) im Ostjordanland einen Altar außerhalb des Landes errichten.

19,21 „Und der HERR wird sich den Ägyptern zu erkennen geben, und die Ägypter werden an jenem Tag den HERRN erkennen. Dann werden sie dienen mit Schlachtopfern und Speisopfern und werden dem HERRN Gelübde tun und sie erfüllen.“

Thematisch steht Ex 14,4.18 im Hintergrund – Ägypten erkennt dort JHWH erst im Untergang. Hier wird dies heilsam gewendet (v22 JHWH wird „schlagen und heilen“).

19,23: „An jenem Tag wird es eine Straße von Ägypten nach Assur geben. Assur wird nach Ägypten und die Ägypter nach Assur kommen, und die Ägypter werden mit Assur *dem HERRN* dienen.“

Die „Straße“ ermöglicht leichteren Kontakt; die traditionell verfeindeten Großmächte in Zweistromland und Ägypten treten in intensivere Beziehung.

19,24: „An jenem Tag wird Israel der Dritte sein mit Ägypten und mit Assur, ein Segen inmitten der Erde.“

Hier zeigt sich enorme Wertschätzung für die Bedeutung des sehr kleinen Volkes Israel.

→ Eine Seite in der Geschichte ist politische Macht, die andere die geistige Kraft, Ethos, Gerechtigkeit, solidarisches Verhalten; hierin steht Israel sicher gleichberechtigt neben den Großmächten.

Vgl. Gen 12,1-3 „Sei ein Segen“ hat auch dort eine universale Zielrichtung.

19,25: „Denn der HERR der Heerscharen segnet es und spricht: Gesegnet sei Ägypten, mein Volk, und Assur, meiner Hände Werk, und Israel, mein Erbteil!“

Solche Erwählungsterminologie für Ägypten bedeutet eine Provokation! „Mein Volk“ gilt eigentlich von Gott für Israel (erstmals Ex 3,7).

→ Verständigung zwischen den Großmächten und mit Israel bedeutet universalen Segen.

7. Dez. 2005

Die Zeichenhandlung Jes 20:

Bei Zeichenhandlungen stellt der Prophet durch sein Leben etwas dar.

Vgl. bei Jeremia: Er darf nicht heiraten und keine Kinder bekommen als Zeugnis für den Untergang Jerusalems (Jer 16; weitere Zeichenhandlungen in Jer 19: zerschmetterter Krug; Jer 27 Joch; Jer 43 Gefangennahmen und Verschleppung nach Ägypten).

Hosea heiratet symbolisch eine Prostituierte und hat drei Kinder mit ihr.

Jesus: „Es wird ihnen kein anderes Zeichen gegeben werden als das Zeichen des Jona“ (Mt 12,39; Lk 11,29).

20,2b-3: „Geh und löse das Sacktuch von deinen Hüften und ziehe deine Sandalen von deinen Füßen! Und er tat es, ging nackt und barfuß. Da sprach der HERR: Ebenso wie mein Knecht Jesaja nackt und barfuß gegangen ist, drei Jahre lang als Zeichen und Wahrzeichen über Ägypten und über Kusch.“

Gefangene gehen zusammengebunden, nackt und barfüßig (vlg. Abbildungen bei O. KEEL);
 → Gottes Sprecher gibt nicht nur Worte weiter, sondern drückt Gottes Botschaft auch durch sein Leben aus. Vgl. schon Jes 8,18; „Ich und die Kinder, wir sind zu Zeichen und Wundern geworden.“

Nackt zu sein bedeutet Scham und Erniedrigung aushalten zu müssen. *Zu einem Auftreten für Gott kann gehören, für ihn zu leiden, verachtet zu werden.*

→ *Unsere Berufung, unser Sprechen für Gott, darf sich nicht erschöpfen im Reden.*

Jes 22 bringt den Gegensatz zwischen dem Untergang Jerusalems v1-8a und Jerusalems Versuch, stark zu sein v8b-14.

22,1 „Tal der Schauung“ steht ironisch für Jerusalem – es liegt auf Hügeln!

Das Ergebnis lautet in v8a „Da nimmt man Judas Schutz weg.“

22,8b: „Aber du blickst an jenem Tag nach den Waffen des Waldhauses.“

Das „Waldhaus“ ist ein Zeughaus, ein Waffenlager. Der archäologische Befund beweist: Am Nordwesteck der Stadt geht eine acht Meter breite Mauer über Häuserreste hinweg.

22,11: „Und ihr macht ein Sammelbecken zwischen den beiden Mauern für die Wasser des alten Teiches. Aber ihr blickt nicht auf den, der es getan, und seht den nicht an, der es lange vorher gebildet hat.“

22,15f: Rüge für Schebna, der ein Felsengrab beansprucht. Gegenbild dazu ist in v20 Eljakim.

→ 22,22: „Und ich werde den Schlüssel des Hauses David auf seine Schulter legen. Er wird öffnen, und niemand wird schließen, er wird schließen, und niemand wird öffnen.“

Das Motiv des Schlüssels ist aufgenommen im Petrusbekenntnis Mt 16,19.

22,24f: „Dann werden sie sich an ihn hängen – das ganze Gewicht seines Vaterhauses: die Sprößlinge und die Schößlinge, alle kleinen Gefäße, von den Beckengefäßen bis zu allen Kruggefäßen. An jenem Tag, spricht der HERR der Heerscharen, wird der Pflock weichen, der an einem festen Ort eingeschlagen war, und er wird abgehauen werden und fallen, und die Last, die er trug, wird beseitigt werden. Denn der HERR hat geredet.“

→ *Gute, verantwortliche Menschen gehen dadurch zugrunde, dass Viele sich in unguter Weise an sie klammern.*

→ *Darf ich einen sehr beanspruchten Menschen weiter belasten?*

→ *Sehr verantwortliche Menschen müssen selbst ihre Grenzen kennen und nein sagen können.*

Jes 24:

24,1 leitet universales, gewaltiges Gericht ein, das lange anhält.

Das Ergebnis wird sichtbar im Loblied v14-16.

24,9: „Man trinkt keinen Wein mehr mit Gesang, bitter schmeckt der Rauschtrank denen, die ihn trinken.“

→ Diese Thematisierung des Weines in problematischem Kontext wird eine Motivumkehr in c25 finden.

24,14-16: „Jene werden ihre Stimme erheben, werden jubeln. Über die Hoheit des HERRN jauchzen sie vom Meer her: Darum gebt dem HERRN Ehre im Osten, auf den Inseln des Meeres dem Namen des HERRN, des Gottes Israels! Vom Ende der Erde her hören wir Gesänge: Herrlichkeit dem Gerechten!“

→ JHWH wird als Konsequenz seines Gerichts als der Gerechte gepriesen.

24,21: „Und an jenem Tag wird es geschehen, da wird der HERR das Heer der Höhe heimsuchen in der Höhe und die Könige der Erde auf der Erde.“

Das „Heer der Höhe“ meint entweder ein himmlisches Heer (die Gestirne) oder ein menschliches Heer, das sich hoch vorkommt.

→ 24,23: „Da wird der Mond schamrot werden und die Sonne sich schämen. Denn der HERR der Heerscharen herrscht als König auf dem Berg Zion und in Jerusalem, und vor seinen Ältesten ist Herrlichkeit.“

In diesem Schlussvers ist Gottes Wirken angesprochen, worauf in c25 wiederum ein Loblied folgt. Eine vergleichbarer Weise folgten zuvor die Lobpassagen 24,14-16 und Jes 12 auf Texte, die Gottes Wirken beschrieben.

Jes 25:

25,1a: „Herr, du bist mein Gott, ich will dich rühmen und deinen Namen preisen.“

25,4a: „Denn du bist dem Geringen eine Festung gewesen, eine Festung dem Armen in seiner Bedrängnis, eine Zuflucht vor dem Wolkenbruch, ein Schatten vor der Hitze.“

→ Gottes Eintreten für die Armen!

25,6 leitet das Festmahl zum Antritt von JHWHS Königsherrschaft ein (vgl. 24,23 JHWH als König):

„Und der HERR der Heerscharen wird auf diesem Berg allen Völkern ein Mahl von fetten Speisen bereiten, ein Mahl von alten Weinen, von markigen fetten Speisen, geläuterten alten Weinen.“

Fett war damals besonders wertvoll. Gemeint sind aufbewahrte, besonders gute Speisen; „Mark“ ist noch gehaltvoller als Fett. → Gott bietet allerhöchste Qualität.

25,7-8 – beide Verse beginnen mit „verschlingen“:

25,7: „Dann wird er auf diesem Berg die Hülle verschlingen, die das Gesicht aller Völker verhüllt, und die Decke, die über alle Nationen gedeckt ist.“

Worauf sich die bildhafte Sprache bezieht, ist nicht ganz klar.

- STEINGRIMSSON vertritt, die Hülle beziehe sich auf den Vorhang des Tempels – Gott erscheint also unverhüllt.

- Eine andere Möglichkeit wird im Zusammenhang mit 2 Sam 19,5 deutlich: „Gesicht verhüllen“ kann Zeichen der Trauer und der Not sein (man ist so verletzt, dass man sich Anderen nicht zeigen möchte oder kann).

- Eine dritte Möglichkeit sieht in der Hülle ein Bild für die Behinderung der Wahrnehmung (vgl. das Verhüllen des Gesichtes bei Gotteserscheinung – Mose in Ex 3; Elija in 1 Kön 19). Vielfach gibt es Voreingenommenheiten innerhalb der Völker und zwischen ihnen, die das gegenseitige Verstehen behindern – das verschlingt Gott.

25,8: „Den Tod verschlingt er auf ewig.“

Menschliche Begrenztheit, die Folge des Sündenfalls, hört auf.

„Und der Herr JHWH wird die Tränen abwischen von jedem Gesicht, und die Schmach seines Volkes wird er von der ganzen Erde hinwegtun. Denn JHWH hat geredet.“

Beachte die Gottesbezeichnung „der Herr JHWH“ – obwohl er der „Herr“ ist, ist er so zärtlich, dass er eigenhändig die Tränen abwischt; nicht nur äußerer Schmerz wird gelindert, sondern die tieferliegende Schmach (mit Schuld, Schande, Angst, nicht mehr vor andere treten zu können) wird weggenommen.

„Tränen abwischen“ ist aufgenommen in Offb 7,17; 21,4 (neuer Himmel, neue Erde). In 25,9 bricht wieder ein Loblied auf: „An jenem Tag wird man sagen: Siehe da, unser Gott, auf den wir hofften, daß er uns rette! Da ist der HERR, auf den wir hofften! Wir wollen jauchzen und uns freuen in seiner Rettung!“

Hierin liegt ein Impuls an die Adressaten des Buches zum Lob.

Der Schluss des Kapitels richtet sich nicht gegen Moab als solches, sondern gegen seinen Hochmut.

→ Gott ist wie ein großzügiger Gastgeber, der Leben ohne Ende schenkt.

Jes 26,1-10 bringt Kontraste und Stichworte:

Wortfeld: gehen, Weg, Bewegung;

Die Stichworte „Gerechtigkeit“ und „hoch aufragend“ (ab c2) begegnen auch sonst häufig in Jes.

Kontraste: feste Stadt – Tore öffnen; v9f: Gerechtigkeit lernen v9, in v10 bezüglich des Frevlers negiert; v19: Weg vom Tod zum Leben; belastete Vergangenheit zu neuem Leben und Gelingen in der Zukunft.

Thema Sehnsucht nach Gott v8f: „Zu deinem Namen hin und zu deinem Gedenken hin geht das Begehr der Menschen. Mit meiner Seele verlangte ich nach dir in der Nacht; ja, mit meinem Geist in meinem Innern suchte ich dich.“

26,13: „HERR, unser Gott, über uns haben außer dir andere Herren geherrscht.“
Bekenntnis belastender Vergangenheit: Mit „anderen Herren“ können weltliche Herrscher gemeint sein, oder andere Götter (vgl. v17-18).

Im Kontrast dazu steht:

26,15: „HERR, in der Not haben sie dich gesucht. Als deine Züchtigung sie bedrängte, schrieen sie.“

26,19: „Deine Toten werden lebendig, meine Leichen wieder auferstehen. Wacht auf und jubelt, Bewohner des Staubes! Denn ein Tau der Lichter ist dein Tau, und die Erde wird die Schatten gebären.“

Lichtsymbolik (ab Jes 9) – Licht als Symbol für Leben.

Rückblick zu Jes 13-27:

Auf die Situation der Adressaten dieser Texte weisen folgende Stellen hin:

17,14: „die uns Beraubenden“: Angesprochen ist eine beraubte, leidende Gruppe; für sie sind diese Texte.

Ähnlich spricht auch 21,10 eine gravierende Situation an, indem der Prophet das Volk als „meine Gedroschene und Kind meiner Tenne“ bezeichnet.

→ Gott ergreift Partei für leidende Menschen in Not.

Gott kommt zum universalen Gericht und weckt Hoffnung.

Dabei geschieht eine Scheidung zwischen Ungerechten und Armen, die Rettung erfahren.

12. Jes 28-35: Gott setzt sich durch

Bewegung von Jes 28-35:

Jes 28f Krone → Jes 30f

Jes 32f Gott als König → Jes 34 und 35 (neues Heil von Gott)

→ Jes 36-39 Rettung Jerusalems (Fortsetzung des Heils von c35)

Jes 28 – sechs „Wehe“-Rufe:

Strukturierend wirken „siehe“ sowie markante und untergliedernde Stichworte.

28,5 baut einen Gegensatz auf zwischen der Krone für die Hauptstadt Samaria und Krone JHWH: Man muss sich entscheiden, wen man als Krone ansieht.

28,10: „Denn er sagt: Zaw la zawa, zawa la zawa, kaw la kawa, kawa la kawa:“

Die Worte bezeichnen:

- möglicherweise Alphabetunterricht [vgl. v9 „Wem kann man Einsicht lehren und wem Botschaft verständlich machen? Kindern, die von der Milch entwöhnt, die von den Brüsten abgesetzt sind?“],
- oder unverständliches Gerede, das den Propheten lächerlich machen soll;
- oder Alkoholeinfluss (vgl. v1);
- oder ein Zitat von Fremden, die kommen, um zu herrschen (vgl. v11: „Ja, durch schwere Lippen und durch eine fremde Sprache wird er zu diesem Volk gesprochen.“)

28,16: Das Motiv des Ecksteins durchzieht die ganze Bibel (Jes 56; Ps 118,22; Mk 12,10).

11. Dez. 2005

29,1: אַרְיָאֵל 'rj'l „Ariel“ (Löwe Gottes) steht für Jerusalem. Indem hier mit Jerusalem die Hauptstadt des Südrreiches angesprochen ist, ergibt sich ein thematischer Zusammenhang mit c28, wo es um Samaria, die Hauptstadt des Nordreichs, geht.

29,13: Die Lehre von Rein und Unrein wird aufgenommen in Mk 7,6f parr.
 29,15f: „Wehe denen, die *ihren* Plan tief verbergen vor dem HERRN und deren Werke im Finstern geschehen, und die sagen: Wer sieht uns, und wer erkennt uns? Oh eure Verkehrtheit! Sollte der Ton dem Töpfer gleichgeachtet werden? - daß das Werk von seinem Meister sagt: Er hat mich nicht gemacht! - und ein Gebilde von seinem Bildner sagt: Er begreift nichts?“
 Vgl. das Bild in Jes 10,15.

29,17-24 [Lesung am Fr der ersten Woche im Advent B]

29,17 Verwandlung der Natur: Der Bergzug Libanon wird zu einem Fruchtgarten, der Karmel zum Wald.

29,18: „An jenem Tag werden die Tauben die Worte des Buches hören, und aus Dunkel und Finsternis hervor werden die Augen der Blinden sehen.“

→ Die Wahrnehmung wird hier ins Extrem gesteigert.

29,19: „Und die Demütigen werden mehr Freude im HERRN haben, und die Armen unter den Menschen werden jubeln über den Heiligen Israels.“

29,23: „Denn wenn er, *wenn* seine Kinder das Werk meiner Hände in seiner Mitte sehen, werden sie meinen Namen heiligen; und sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten.“

→ „Namen heiligen“ ist aufgenommen im Vater Unser (Mt 6,9).

Jes 30-31 Gott bietet Chance zur Umkehr an:

30,1: „Wehe den widerspenstigen Kindern“:

Im Hintergrund steht Dtn 21: Ein ungehorsames Kind soll von Gemeinde gesteinigt werden. – Dem steht Gottes Großmut mit seinem Angebot zur Umkehr gegenüber.

30,2: Die Auflehnung besteht darin, nach Ägypten zu gehen.

30,15 formuliert ein Programm: „Denn so spricht der Herr, HERR, der Heilige Israels: Durch Umkehr und durch Ruhe werdet ihr gerettet. In Stillsein und in Vertrauen ist eure Stärke. Aber ihr habt nicht gewollt.“

Im Gegensatz dazu:

30,16: „Ihr sagtet: «Nein, sondern auf Pferden wollen wir fliegen», darum werdet ihr fliehen; und: «Auf Rennern wollen wir reiten.»“

Dies zeigt eine Haltung, die sich auf militärische Stärke verlässt.

Hos 14,4: „Assur wird uns nicht retten, auf Pferden wollen wir nicht reiten“
 Die nächste Parallele dazu steht hier, allerdings in Umkehrung: Vermutlich liegt Hos voraus und Jes 30 nimmt in Ironie/Persiflage dieses Bußbekenntnis auf.

30,18-25 [Lesung am Sa der 1. Woche im Advent B];

30,18: „Glücklich alle, die auf ihn harren!“

30,19f: „Ja, du Volk aus Zion, das in Jerusalem wohnt, du wirst nicht mehr weinen!

Und hat der Herr euch auch Brot der Not und Wasser der Bedrängnis gegeben, so wird dein Lehrer sich nicht mehr verbergen, sondern deine Augen werden deinen Lehrer sehen.“

2x „dein Lehrer“: Dem entspricht die Bezeichnung des Gottesknechtes in *Jes 50* als Schüler als Gegenbild. Gott findet im Knecht jemanden, der sich belehren lässt. In *Jes 54,13* wird dies übertragen auf Gemeinschaft „alle deine Kinder werden von Gott belehrt sein“. Das Thema wird wiederum aufgenommen in *Joh* – Jesus als Lehrer.

30,26: „Dann wird das Licht des Mondes [wörtlich „die Weiße“] sein wie das Licht der Sonne [wörtl. „die Heiße“], und das Licht der Sonne wird siebenfach sein wie das Licht von sieben Tagen, an dem Tag, da der HERR den Bruch seines Volkes verbinden und die Wunde seines Schlages heilen wird.“

Jes 31,4f: „Denn so hat der HERR zu mir gesprochen: Wie der Löwe und der Junglöwe, gegen den die Menge der Hirten zusammengerufen wird, über seinem Raub knurrt, vor ihrer Stimme nicht erschrickt und vor ihrem Lärm sich nicht duckt, so wird der HERR der Heerscharen herabsteigen, um auf dem Berg Zion und auf seinem Hügel zu kämpfen. Wie schwebende Vögel, so wird der HERR der Heerscharen Jerusalem beschirmen: beschirmen und erretten, schonen und befreien.“

JHWH ist hier verglichen mit einem Löwen und einem Vogel.

Was sind unsere Vorstellungen von Stärke und Schutz?

11. Jan. 06

Jes 32-33 gehören wieder zusammen:

32,1 bildet mit dem Schlüsselbild „König“ eine Inklusion/Rahmung mit dem drittletzten Vers der beiden Kapitel 33,22.

Gott kommt darin unter verschiedenen Aspekten in den Blick.

Zum Motiv der „Krone“ als Königssymbol vgl. 28,5.

32,2: „Und jeder wird sein wie ein Bergungsort vor dem Wind und ein Schutz vor dem Wolkenbruch, wie Wasserbäche in durrer Gegend, wie der Schatten eines gewaltigen Felsens im lechzenden Land.“

Das Bild des Schutzes von *Jes 4* (dort in Rahmung mit c2) ist hier wieder aufgegriffen.

„Wie Wasserbäche in der Wüste“ ist Bild dafür, dass Gott im lebensfeindlichen Land Alles zum Leben Notwendige gibt.

„Schatten des Felsens“: Bis heute suchen Karawanen den Schatten in Schluchten, um die Mittagshitze zu überstehen.

32,3f: „Da werden die Augen der Sehenden nicht *mehr* verklebt sein, und die Ohren der Hörenden werden wahrnehmen. Und das Herz der Bestürzten wird verstehen und einsehen, und die Zunge der Stammelnden wird fließend Deutliches reden.“

Schon in den vorangehenden Kapiteln ist oft Thema der Wahrnehmung angesprochen, ganz massiv in der Berufungserzählung *Jes 6*. Die dortige Unfähigkeit zu Kommunikation wird hier aufgehoben.

32,5: „Der Törichte wird nicht mehr edel genannt und der Schurke nicht mehr vornehm geheißen werden.“

Vgl. im Hintergrund den Weheruf gegen die Verkehrung der Werte in 5,20: „Wehe denen, die das Böse gut nennen und das Gute böse; die Finsternis zu Licht machen und Licht zu Finsternis; die Bitteres zu Süßem machen und Süßes zu Bitterem!“

32,5-8 bringt Kriterien zur Beurteilung.

32,9-14 zeigt Chaos, das Durcheinander in der Welt.

32,15 bietet eine Lösung dafür: „.... bis der Geist aus der Höhe über uns ausgegossen wird und die Wüste zum Fruchtgarten wird und der Fruchtgarten dem Wald gleichgeachtet wird.“

Zum Thema „Geist aus der Höhe“ vgl. c11. Eine Wirkung des Geistes ist, dass die Fruchtbarkeit enorm zunimmt.

32,16: „In der Wüste wird das Recht sich niederlassen und die Gerechtigkeit im Fruchtgarten wohnen.“

Mit dem Bild vom landwirtschaftlichen Aufblühen ist auch das Aufblühen von Gerechtigkeit und Recht angesprochen – ein Schlüsselthema seit Jes 1.

32,17: „Und das Werk der Gerechtigkeit wird Friede [„Schalom“] sein und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit für ewig.“

Jene, die gerecht handeln, erlangen dafür Ruhe und Sicherheit.

32,20: „Glücklich ihr, die ihr an allen Wassern sät und Rind und Esel freien Lauf laßt!“ Rind und Esel sind Eingangsbild für das Buch (Jes 1,3). W. BEUKEN vermutet daher, das Buch habe vielleicht einmal diese Inklusion besessen und hier geendet; weitere Indizien dafür fehlen aber.

33,15-16: „Wer in Gerechtigkeit lebt und Wahrheit redet, wer den Gewinn der Erpressungen verwirft, wer seine Hände schüttelt, um keine Bestechung anzunehmen, wer sein Ohr verstopft, um nicht von Bluttaten zu hören, und seine Augen verschließt, um Böses nicht zu sehen : der wird auf Höhen wohnen, Felsenfesten sind seine Burg. Sein Brot wird ihm gegeben, sein Wasser versiegt nie.“

Wieder ist ‚Gerechtigkeit‘ der Schlüssel. Notwendig ist eine völlige Distanzierung von Bösem. Damit ist nicht gemeint, einfach wegzuschauen, sondern es nicht wahrnehmen zu wollen.

33,17: „Deine Augen werden den König schauen in seiner Schönheit, sehen werden sie ein weithin offenes Land.“

Grundthema der beiden Kapitel ist Gott als König:

33,20: „Schau Zion an, die Stadt unserer Festversammlungen! Deine Augen werden Jerusalem sehen, eine sorgenfreie Wohnstätte, ein Zelt, das nicht wandern wird, dessen Pflöcke man ewig nicht herauszieht und von dessen Stricken keiner je zerreißen wird.“

Zum Thema Zion vgl. auch schon in Jes 2; 4. Hier steht Zion im Bild des Zeltes. Damit ist die Thematik der Frühzeit Israels angesprochen – die Väter Israels wohnten in Zelten und der Tempel hat seit dem Sinai ein Zelt als Vorausbild. Das Bild ist von daher schon positiv besetzt, hier aber noch dazu gewandelt hin zur Stabilität.

33,22: „Denn der HERR ist unser Richter, der HERR unser Anführer, der HERR unser König. *Er* wird uns retten.“

„Richter“ lässt ein ganzes Buch anklingen; „richten“ bedeutet zugleich „retten“ und „lenken“.

D. BONNHÖFER: „Es gibt noch einen anderen Führer.“

Die Titulierung Jahwes als „unser König“ zeigt eine gesellschaftskritische, distanzierte Haltung gegenüber der Monarchie (vgl. Ri 9; 1 Sam 8-12). Die vorsichtige Haltung gegenüber der Monarchie wird verstärkt im Blick auf die konkreten Könige; doch gibt es Ausnahmen wie David, Hiskija und Joschija.

Die 1. Person Plural steht im Vers vier Male, die Gemeinschaft spricht hier stark.
 33,24: „Und kein Einwohner wird sagen: Ich bin schwach. Dem Volk, das darin wohnt, wird die Schuld vergeben sein.“
 → Krankheit und Schuld werden aufgehoben.

Diese Kapitel gehören zum Zentrum des Jesajabuches, sind aber wenig bekannt. Sie bilden eine Brücke hin zu Deuterojesaja ab Jes 40 (U. BERGES). Eine ähnliche Brückenfunktion hat Jes 35 (O.H. STECK).

Wirkung des Königsmotivs im NT: Vgl. z.B. die Frage nach dem Königtum im Prozess Jesu (Joh 18,33.37).

Aus der Geschichte der Spiritualität: Zu Beginn der zweiten Woche der Geistlichen Übungen des IGNATIUS VON LOYOLA steht die Schlüsselbetrachtung vom Ruf des Königs. Vergleich: Wie wird einem weltlichen Herrscher (vgl. heutige ‚Chefs‘) gedient? Wie viel mehr ist es angemessen, dem ewigen Herrscher zu dienen?

Jes 34-35: Das neue Heil als Folge von Gottes Königtum:

Jes 34 beginnt mit einem großem Gericht.

Edom (Nachbar Israels im Südosten Palästinas) spielt in Jes eine besondere Rolle (vgl. U. BERGES), zwar weniger in den Fremdvölkernsprüchen: Hier in 34,5 kommt das Schwert auf Edom verspätet, aber so massiv, dass eine besondere Beziehung sichtbar wird:

Vgl. Gen: Die Brüder Jakob – Esau stehen für Israel – Edom: Gen bietet eine erzählende Aufarbeitung dieser zwar engen, aber sehr konfliktiven Beziehung. Sie wird auch in anderen Texten bearbeitet (vgl. das Büchlein Obadja).

Wenn dieser alte Konflikt überwunden wird, ist ein Weg offen zum Heil, das stark in c35 aufbrechen wird.

34,16: „Forscht im Buch des HERRN nach und lest! Es fehlt nicht eins von diesen, keins vermißt das andere. Denn der Mund des HERRN, er hat es befohlen; und sein Geist, er hat sie zusammengebracht.“

Hier zeigt sich Vertrauen auf göttliche Offenbarung.

Jes 35 (zum Aufbau s. Blatt):

35,1-2: Hier wird alles kombiniert, was schön und gut ist: Eine prächtige Blume, Libanon und Karmel waren damals die ‚Schweiz des Nahen Ostens‘ – Bergzüge mit Wältern; der Scharon ist die fruchtbare Küstenebene südlich des Karmel Richtung Haifa; „Herrlichkeit“ konnotiert im Hebräischen Gewichtigkeit und Bedeutsamkeit.

35,3-4: „Herz der Bestürzten“ (v4) verwendet das selbe Wort wie 32,4.

„Rache“ ist zu verstehen als ‚Ausgleich‘, also nicht als unmäßig aggressives Verhalten, sondern als Wiederherstellung gerechter Verhältnisse; zu Gott als Richter und Retter vgl. 33,22.

35,5-6b bespricht vier Formen von Behinderungen, die alle gelöst werden.

Die Heilung der Lahmen hier ist Vorbild für die Heilung von Lahmen im NT.

35,6c-7: Wasser in der Wüste – vgl. den Beginn von Jes 32.

35,8-10: „Heiliger Weg“ oder „Weg des Heiligtums“ ist eine einmalige Bezeichnung: Niemand verunreinigt ihn, auch Einfältige tun sich leicht darauf; er ist nicht bedroht.

„Die Erlösten“ (,G^eulim‘): Der Wurzel נָאַגְּלֵת ga’al begegnet hier erstmals in Jes und wird weiterhin wichtig sein in Jes.

Sie hat ihren Hintergrund in der Rechtsinstitution von Lev 26: Der nächste Angehörige ist verpflichtet, die Person oder ihren Besitz wieder herzustellen. Hier ist das Konzept übertragen auf Gott gegenüber seinem Volk (vgl. auch schon Ex 6). Diese Vorstellung wird in Jes sogar zum Gottestitel „Go’el“ „[Er-]Löser“ (ab 41,14).

V10 bringt stark das Wortfeld der Freude; dies ist wieder thematisiert in 51,10f.

Jes 35 zeigt das Ineinanderspielen von Schöpfung, menschlichem Leben und Beziehung zu Gott.

Die Fokussierung auf Gott und sein Kommen wird sehr ähnlich zu Beginn von Jes 40 aufgenommen.

Jes 36-39: Der Sinn dieser seltsamen Übernahme aus 2 Kön an diesem Ort in Jes wird hier deutlich:

Jes 28-35 hatten darauf vorbereitet, dass Gott zur Rettung kommt – Hiskijas ruhige Haltung und sein Vertrauen auf Gott lassen Rettung zu.

39,8: „Das Wort des HERRN ist gut, das du geredet hast. Denn er sagte *sich*: In meinen Tagen wird ja Friede [„Schalom“] und Sicherheit/Zuverlässigkeit sein.“ Die Antwort Hiskijas auf die Ankündigung der Verschleppung ist ein Motto mit mehrfachem Sinn.

W. BEUKEN:

1. zu Hiskijas Vertrauen vgl. 38,17-19.

2. פָּנָא 'ämät „Zuverlässigkeit“ verweist auf David im Dankgebet, das er auf die Natansverheißung hin spricht (2 Sam 7,28).

3. Die Stichworte ‚Schalom‘ und „Zuverlässigkeit“ begegnen schon zuvor in Jes und

4. noch verstärkt danach ab c40. W. BEUKEN sieht darin eine Anspielung auf die Davidsverheißung. Der Gottesknecht übernimmt die Rolle der Davidsverheißung.

Die beiden Ausdrücke „schalom wa'ämät“ haben enorme, weiterreichende Bedeutung: Sie fußen auf Hiskijas eigenem Reden, sind verankert in der Davidsverheißung und im Buch Jes selbst. Sie bündeln programmatisch eine Entwicklung des Gesamtbuches.

5. Was dem David versprochen ist, interpretiert Jes als Zusage für das ganze Volk:

S. PAGANINI zu Jes 55,3-5: „zuverlässige Gnadenerweise“, wiederum mit der Wurzel פָּנָא 'mn.

Hierin liegt ein starker, verbindender Faktor für die Einheit des Buches zwischen den beiden Teilen Jes 1-39; 40-66.

18. Jan. 06

Rückblick auf Jes 28-39 (s. Blatt):

Jes 28-35 sprechen Schuld und Mängel beim Volk an und bereiten so die Rettung in c36-39 vor.

Jes 40-55 bringen stark die heilvollen Momente in den Vordergrund, Jes 56-66 wieder stärker die problematischen.

13. Jes 40-55: ‚Deuterojesaja‘

Schon IBN ESRA (12. Jh.) erkennt: Ab Jes 40 muss jemand sprechen, der nicht im 8. Jh. gelebt haben kann. Hier ist die Situation des Exils im Blick, also frühestens im 6. Jh.

Die Beobachtung ging unter bis EICHORN im 18. Jh. die Beobachtung wieder macht. Sie beherrscht bis heute das Verständnis des Buches und vermutet deshalb hier einen zweiten Autor.

Dennoch gibt es große, zusammenhängende Themen, die das Buch als Einheit betrachten lassen.

Die Texte ab c40 richten sich vorwiegend an jene, die bisher nicht so stark im Blick waren, nämlich die ‚breite Masse‘ des Volkes – Jes 13ff waren international ausgerichtet, Jes 28ff eher auf die Armen und Schwachen.

40,1: „Tröstet, tröstet mein Volk!“

Gedoppelte Imperative hier so häufig wie nirgends sonst im AT.

„zum Herzen Reden“ bedeutet: in Konfliktsituation Mut machen.

Wie ist die Lage der Angesprochenen?

Jes 40,27: „Warum sagst du, Jakob, und sprichst du, Israel: Mein Weg ist verborgen vor dem HERRN, und meinem Gott entgeht mein Recht.“

41,14: „Fürchte dich nicht, du Wurm Jakob, du Häuflein Israel! Ich, ich helfe dir, spricht der HERR, und dein Erlöser ist der Heilige Israels.“

Angesprochen sind also niedrige und bedrückte Menschen. Gott wagt, die miserable Lage anzusprechen.

Die Dynamik drängt hin zu Lob, Jubel, Freude, Hoffnung:

42,10: „Singt dem HERRN ein neues Lied, seinen Ruhm vom Ende der Erde: Es brause das Meer und seine Fülle, die Inseln und ihre Bewohner!“

Es genügt nicht mehr, mit Gott zu reden in der gewohnten Weise – es braucht Kreativität um angemessen auf das Neue zu reagieren; der Vers ist mehrfach in den Psalmen aufgenommen.

44,23: „Jubelt, ihr Himmel, denn der HERR hat es getan! Jauchzt, ihr Tiefen der Erde! Brecht in Jubel aus, ihr Berge, du Wald und all ihr Bäume darin! Denn der HERR hat Jakob erlöst, und an Israel verherrlicht er sich.“

→ Die ganze Natur ist eingeschlossen.

„Jakob“ und „Israel“: Israel ist stärker der Segensname (vgl. Gen 32).

40,28-31: „Hast du es nicht erkannt, oder hast du es nicht gehört? Ein ewiger Gott ist der HERR, der Schöpfer der Enden der Erde. Er ermüdet nicht und ermattet nicht, unergründlich ist seine Einsicht. Er gibt dem Müden Kraft und dem Ohnmächtigen mehrt er die Stärke. Jünglinge ermüden und ermatten, und junge Männer straucheln und stürzen. Aber die auf den HERRN hoffen, gewinnen neue Kraft: sie heben die Schwingen empor wie die Adler, sie laufen und ermatten nicht, sie gehen und ermüden nicht.“

→ Die eigentliche Kraft liegt im Gottvertrauen, nicht im rücksichtslosen Durchsetzen. Diese Vorstellung kehrt gesellschaftliche Verhältnisse um.

Gott steht wiederum im Zentrum, setzt sich aber direkter auseinander mit den Angesprochenen.

Zwei Symbolgestalten, der Gottesknecht und die Frau Zion geben Orientierung für die Gemeinschaft, verlangen aber eine Auseinandersetzung:

Jes 42,18f: „Hört, ihr Tauben! Und ihr Blinden, schaut her, um zu sehen! Wer ist blind, wenn nicht mein Knecht, und taub, wenn nicht mein Bote, den ich sende? Wer ist blind wie Meschullam und blind wie der Knecht des HERRN?“

→ Der Knecht selbst ist behindert! Er ist keine Idealgestalt, sondern leidet genauso wie das Volk an mangelnder Wahrnehmung.

- *Auseinandersetzung mit den Nationen*: – auch ihnen ist Heil angeboten (Ausnahme Babel c47-48) → Deuterojes ist keineswegs nationalistisch.

- *Auseinandersetzung mit den Götzen und ihren Verehrern*: Schlüsseltext dazu ist Jes 44.
- Die *Gottesaussagen* gehören zu den schönsten der Bibel: Erbarmer, Tröster, der die Jugend trägt und erneuert.

Deuterojes hat einige neue Akzente, ist aber nicht völlig verschieden vom Vorangehenden. Ein starker Kontrast besteht zwischen der bedrückten Lage und dem Drängen zur Freude. Gott setzt sich auseinander mit dem Volk, mit den Völkern und den Verehrern anderer Götter.

14. Der Diener (Knecht) Gottes als Modellfigur

Diener /Verehrer Gottes (**עבד יהוה** ‘bd jhwh): Wer ist es? In der Bibel gibt es viele, die so bezeichnet werden (Mose, David, manche Propheten).
Weg dieser Gestalt: Behinderung und ein starker Leidensweg führen hin zu universalem Heil.

Die Auslegung wurde stark beeinflusst von Bernhard DUHM (1892): Er isolierte vier sogenannte „Lieder vom Gottesknecht“. Eigentlich sind es Gedichte, und ihre Abgrenzung ist diskutiert.

ABER: Man kann die Texte nicht aus ihrem Kontext herauslösen. Sie sind nicht isoliert vom Kontext entstanden, wie DUHM meinte.

- DUHM hat nicht alle Stellen vom Gottesknecht berücksichtigt: Jes spricht viel häufiger von dieser Gestalt als nur in den ‚Liedern‘. Z.B. lautet die erste Stelle:

Jes 41,8f: „Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählt habe, Nachkomme Abrahams, meines Freundes, du, den ich ergriffen von den Enden der Erde und von ihren fernsten Gegenden her gerufen habe, zu dem ich sprach: Mein Knecht bist du, ich habe dich erwählt und nicht verworfen.“

DUHM berücksichtigte den Text nicht, weil er annahm, der Gottesknecht sei eine anonyme Gestalt; hier aber ist er mit Israel identifiziert.

In manchen Texten ist der Diener nicht identifiziert; ein Problem hat Duhm innerhalb des Liedes von c49 in v3 (er streicht daher „Israel“):

49,3: „Und er sprach zu mir: Mein Knecht bist du, Israel, an dem ich mich verherrlichen werde.“

→ Generell ist wichtig, bei der Exegese nicht jene Momente ausblenden, die gegen die eigene Theorie sprechen!

Eine Schwierigkeit besteht darin, dass der Diener in 49,5 eine Aufgabe für Israel bekommt. Der Knecht ist daher nicht völlig mit Israel zu identifizieren. Er hat eine Doppelrolle: Er gehört zu Israel, kann mit ihm teilweise identifiziert werden, nimmt aber auch eine Rolle für Israel ein.

Für den Diener wird liturgische Sprache verwendet:

42,1: „Siehe, mein Knecht, den ich halte, mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat: Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er wird das Recht zu den Nationen hinausbringen.“

„Wohlgefallen“ ist sonst gewöhnlich von Opfern ausgesagt.

Jes 53,10 bringt extreme Aussagen:

„Doch dem HERRN gefiel es, ihn zu zerschlagen. Er hat ihn leiden lassen. Wenn er sein Leben als Schulopfer eingesetzt hat, wird er Nachkommen sehen, er wird seine Tage verlängern. Und was dem HERRN gefällt, wird durch seine Hand gelingen.“

Einzig hier ist Opferterminologie „Schuldopfer“ (**דָּם** 'ašam) auf einen Menschen angewandt, übertragen auf den Einsatz und die Hingabe. Darin zeigt sich eine Transformation des Opferverständnisses!

42,1: „Siehe, mein Knecht, den ich halte, mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat: Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er wird das Recht zu den Nationen hinausbringen.“

→ Jenes Recht, das Gott auszeichnet (vgl. Weinberglied), verwirklicht der Knecht.

Seine Aufgabe, dass Israel zu Gott versammelt wird, bringt Andere zur Einsicht (Licht) und vereint sogar jene, für die er stirbt (vgl. die Häufung der 1. Person Plural „wir/uns“ in Jes 53):
Jes 53,4: „Jedoch unsere Leiden - er hat sie getragen, und unsere Schmerzen - er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt.“

50,4f: „Der Herr, HERR, hat mir die Zunge eines Schülers gegeben, damit ich erkenne, den Müden durch ein Wort aufzurichten. Er weckt mich, ja Morgen für Morgen weckt er mir das Ohr, damit ich höre, wie Schüler hören. Der Herr, HERR, hat mir das Ohr geöffnet, und ich, ich bin nicht widerspenstig gewesen, bin nicht zurückgewichen.“

→ Der Diener hat eine Haltung großer Offenheit an jedem Tagesanfang, besonders über das Hören.

Zur Wirkungsgeschichte dieser Gestalt:

- *Einen Umschlag bringt das Jes-Buch selbst mit dem Wechsel von c53 zum nächsten Vorkommen in 54,17: „.... Das ist das Erbteil der Knechte des HERRN und ihre Gerechtigkeit von mir her, spricht der HERR.“*

Die Knechte stehen nun im Plural. Der Diener Gottes hat seine Aufgabe erfüllt und die Ansage von 53,11f hier eingelöst.

- *Im NT sind die Texte zum Gottesknecht auf Jesus übertragen: Mt 8,17; und rückblickend auf die Passion in Apg 8 (Philippus begegnet dem äthiopischen Kämmerer).*

Rückfrage zum Verhältnis von Gottesknecht und Frau Zion:

Jes richtet den Blick immer wieder auf beide Geschlechter – auch in der Rede von Gott. Das Heil für die Gemeinschaft kommt nicht nur von einer männlichen Figur, sondern ebenso von der weiblichen Gestalt Zion, die symbolisch für die Gemeinschaft steht.

Der Knecht ist Zeuge für Gott.

An ihm wird symbolisch sichtbar, dass auch im Leiden Gott sein Heil vermitteln kann.

15. Jes 43: Gottes Lied der Liebe zu seinem Volk

42,14 „Seit ewigen Zeiten habe ich geschwiegen, war still, habe an mich gehalten. Wie eine Gebärende will ich nun stöhnen, schnauben und nach Luft schnappen zugleich.“

→ Schlüssel, warum hier etwas Neues geschieht.

v24 Auf die Frage: „Wer hat Jakob der Plünderung preisgegeben und Israel den Räubern?“ folgt das Bekenntnis „wegen unserer Vergehen“: Eigene Schuld ist Grund für das Unglück.

→ Jes 43 gibt eine Antwort darauf.

Zur Gliederung s. das Blatt: Zusage motiviert, als Basis für die je anschließende Herausforderung.

43,1-7 erste Zusage: ist gerahmt durch „schaffen“, „bilden“. Mit dieser Anspielung auf Gen 1-2 ist die Schöpfungsthematik angewandt auf Jakob/Israel. Innerhalb des Rahmens stehen zehn begründende Aussagen (**ך kj** „denn“).

v2: Zwei Typen von Gefährdungen (Wasser und Feuer) sind in Parallelismen je zweimal benannt. → Was immer auch sei – „mit dir bin ich“.

v3 „um jeden Preis“: Für ein kleines Volk gibt Gott alles, wie ein Liebhaber, der nicht mehr auf die Relationen schaut.

v4: „Weil du kostbar bist in meinen Augen ... und ich (betont) dich liebe.“

v5: Wer aus der Beziehung mit Gott lebt, braucht keine Angst mehr zu haben.

v6: „Meine Kinder“ kommen von überall her (vgl. die Eltern-Kind Thematik schon in Jes 1 – dort aber in negativem Kontext).

→ **43,8-13 Herausforderung:** geistlich ist dieses Volk blind und taub – vgl. zum Diener Gottes (42,19); v10: Israel als Zeuge für Jahwe als alleinigem Gott;

43,14-21 zweite Zusage: je zwei Verse behandeln ein Thema:

v14-15 Auszug aus Babel

v16-17 poetische Erinnerung an Ex 14-15

v18-19 „ich mache Neues“, überbietet die alte Rettung (ähnliche Relativierung des Exodus bei Jer 16,14-15; Hos);

v20-21 Lob als Antwort durch Tiere des Feldes (v20), und als Aufgabe des Volkes (v21)

→ **43,22-28 zweite Herausforderung:**

v22f „Nicht mich hast du angerufen, Jakob, daß du dich um mich gemüht hättest, Israel! Nicht mich hast du angerufen, Jakob, daß du dich um mich gemüht hättest, Israel!“

Mit dem Stichwort **עַז jg** ‘,ermüden’ ist ein schöner Kontrast gebildet: Nicht Gott ermüdet, sondern das Volk (v24).

v25 seltene Formulierungen: „Ich, ich bin es, der deine Verbrechen auslöscht um meinetwillen, und deiner Sünden will ich nicht gedenken.“

„Nicht gedenken“ begegnet sonst nur noch beim neuen Bund in Jer 31.

→ Jahwes Liebeserklärung, seine Befreiungszusage hat keinen Grund auf menschlicher Seite, sie geschieht „um meinetwillen“ (43,25).

→ **v10: Warum trifft Gott diese Wahl – warum nimmt er ein blindes und taubes Volk als Zeugen für sich?** (vgl. geheilter Drogenabhängiger).

16. Jesajanische Glanzlichter

Jes 44,1 „ höre!“ vgl. Dtn 6,4;

44,2: Eltern-Kind-Thematik: Beziehung zu Gott „vom Mutterleib an“; **נָשָׁה jšr**, bilden‘ formuliert einen Kontrast zwischen Gottes Schöpfen, und dem Herstellen von Kultbildern (v9.10.12).

44,2 „Jeschurun“ Ehrenname ,die Aufrechten/die Geraden‘. Parallelen dazu finden sich nur in Dtn 32-33; Dtn 32 verwendet auch mehrfach „Fels“ für Gott wie Jes 44,8.

Eine erste Erfüllung dieses Namens bringt v5 „Dieser wird sagen: Ich gehöre dem HERRN! Und jener wird sich mit dem Namen Jakob nennen. Und jener wird auf seine Hand schreiben: Dem HERRN eigen! und wird mit dem Namen Israel genannt werden.“

44,8: Begründung mit „Ihr seid meine Zeugen: Gibt es einen Gott außer mir?“

→ Der tiefste Grund für die Furchtlosigkeit ist, dass es nur einen einzigen Gott gibt.

Jes 45:

Ein fremder Herrscher (Kyrus) wird als Gottes „Gesalbter“ bezeichnet.

Hier zeigt sich wiederum der universale Zug des Jesajabuches.

45,7 Gottesaussagen „bildend Licht und schaffend Dunkelheit, machend Schalom und schaffend Unheil.“

In den Merismen (Bezeichnung des Gesamten in polaren Ausdrücken) Licht/Dunkel, Heil/Unglück ist das Problem der Theodizee angesprochen.

Hierin liegt die radikale Konsequenz des Monotheismus: Wenn es nur einen Gott gibt, ist nicht denkbar, dass irgend etwas nicht in Beziehung mit ihm ist. Wie dies genau zu sehen ist, daran schließen sich viele Fragen an.

45,23f „... Ja, jedes Knie wird sich vor mir beugen, jede Zunge *mir* schwören und sagen: Nur in dem HERRN ist Gerechtigkeit [Plural → Taten/Erfahrungen der Gerechtigkeit] und Stärke.“

Jes 46: Stichwort „tragen“:

46,1-2: Kultstatuen lassen als Last Tiere in die Knie brechen.

46,3-4: Im Gegensatz dazu muss Jahwe nicht getragen werden, sondern er trägt:

„Hört auf mich, Haus Jakob und der ganze Überrest des Hauses Israel, die ihr von Mutterleib an *mir* aufgeladen, von Mutterschoß an von *mir* getragen worden seid! Auch bis in *euer* Greisenalter bin ich derselbe, und bis zu *eurem* grauen Haar werde ich selbst *euch* tragen. Ich, ich habe es getan, und ich selbst werde heben, und ich selbst werde tragen und werde erretten.“

→ Gott ist nicht jemand, der Anderen Last aufbürdet, sondern er nimmt selbst Last auf sich.

Jes 48,20-21:

„Zieht aus Babel fort! Flieht aus Chaldäa! Mit jubelnder Stimme verkündet, laßt es hören, breitet es aus bis an die Enden der Erde! Sprecht: Erlöst hat der HERR seinen Knecht Jakob! Und sie dürsteten nicht, als er sie durch die Trümmerstätten führte. Wasser aus dem Felsen ließ er ihnen rinnen, er spaltete den Felsen, und Wasser floß heraus.“

→ Diese Verse bringen mit dem Auszug aus Babel den Übergang zwischen Jes 40-48 und Jes 49-54.

Jes 49,15: „Vergiß etwa eine Frau ihren Säugling, daß sie sich nicht erbarmt über den Sohn ihres Leibes ? Sollten selbst diese vergessen, ich werde dich niemals vergessen.“

→ Gottes Treue ist mindestens so stark wie die einer Mutter. Die Zusage bezieht sich v.a. auf die Gemeinschaft – Zion.

49,21 Erstaunen der Gemeinschaft über neue Menschen:

„Da wirst du in deinem Herzen sagen: Wer hat mir diese geboren? Ich war doch der Kinder beraubt und unfruchtbar, in der Verbannung und abtrünnig! Und diese, wer hat sie großgezogen? Siehe, ich war ja allein übriggeblieben; diese *also*, wo waren sie?“

→ Jes 54 bringt eine intensive Entfaltung dieses Themas, mit teils einmaligen Aussagen:

z.B. 54,7-8 mit dem Kontrast Augenblick – ewige Verbundenheit: „Einen kleinen Augenblick habe ich dich verlassen, aber mit großem Erbarmen werde ich dich sammeln. Im aufwallenden Zorn habe ich einen Augenblick mein Angesicht vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade werde ich mich über dich erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.“

54,10 mit „Bund meines Heils/ mein Friedensbund“: „Denn die Berge mögen weichen und die Hügel wanken, aber meine Gnade wird nicht von dir weichen und mein Friedensbund nicht wanken, spricht der HERR, dein Erbarmer.“

Jes 50 spricht noch einmal die schwierige Beziehung zum Volk an:

50,1f: „So spricht der HERR: Wo ist denn der Scheidebrief eurer Mutter, mit dem ich sie entlassen hätte? Oder wer ist es von meinen Gläubigern, dem ich euch verkauft hätte? Siehe, eurer Sünden wegen seid ihr verkauft, und wegen eurer Verbrechen ist eure Mutter entlassen. Warum bin ich gekommen, und kein Mensch war da, habe gerufen, und niemand antwortete?“

→ Gott hat nicht Zion aufgegeben, sondern dort war zuwenig Interesse.

„Ist meine Hand etwa zu kurz zur Erlösung? Oder ist in mir keine Kraft, um zu erretten?“

Im Hintergrund steht eine Diskussion: Hat Gott die Kraft, diese trostlose Lage zu verändern?

50,4: „Der Herr, HERR, hat mir die Zunge eines Jüngers gegeben, damit ich erkenne, den Müden durch ein Wort aufzurichten. Er weckt mich, ja Morgen für Morgen weckt er mir das Ohr, damit ich höre, wie Jünger hören.“

→ Der Knecht bringt eine Art Erfüllung der zuerst in v2 ausbleibenden Antwort.

Jes 52,9: „Brecht in Jubel aus, jubelt allesamt, ihr Trümmerstätten Jerusalems! Denn der HERR hat sein Volk getröstet, hat Jerusalem erlöst!“

→ Die Freude über Gottes Handeln beginnt nicht erst im Zustand der Rettung, sondern schon dann, wenn sichtbar wird, dass er helfen möchte.

Jes 55:

55,6-7: „Sucht den HERRN, während er sich finden lässt! Ruft ihn an, während er nahe ist. Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Mann der Bosheit seine Gedanken! Und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist reich an Vergebung!“

→ Die Aufforderung gilt für alle, sogar die Übeltäter haben diese Chance.

Die Formulierung „er macht reich die Vergebung“ ist einmalig.

50,8-9: „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR. Denn *so viel* der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.“

→ Was menschlich vernünftig erscheint, bitte vergessen.

55,10-11: Fruchtbarkeit von Gottes Wort im Vergleich mit dem Kreislauf von Regen und Schnee:

„Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht dorthin zurückkehrt, sondern die Erde tränkt und sie zum Keimen und Sprossen bringt, wie er dem Sämann Samen gibt und Brot zum Essen, so wird mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht. Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird bewirken, was mir gefällt, und ausführen, wozu ich es gesandt habe.“

Wie der Kreislauf des Wassers Leben auf der Welt ermöglicht, mindestens so effizient ist Gottes Wort.

Tritojesaja kann nicht isoliert betrachtet werden, sondern ist logische Weiterführung des Vorangehenden (s. Blatt).

Abschluss:

Dank gilt allen Hörern für die Aufmerksamkeit bei der Herausforderung durch die Weite und Vielfalt der Gedanken in Jes.

Das Buch läuft auf eine neue Schöpfung mit neuer, von Gott geschenkter Beziehung zu. Gott bleibt uns zärtlich zugeneigt wie eine Mutter.

17. Anhang: Die Armen im Jesajabuch: Gastvortrag Ulrich Berges (12. Okt. 2005)

Sozialgeschichtliche und theologische Aspekte

[Der Gastvortrag gehört nicht zum Prüfungsstoff]

Publizität des Themas im theologischen Kontext nicht unredlich ausnützen!

Amos gibt nicht Handlungskonzepte, sondern stellt unbequeme Fragen zur skandalösen Kluft zwischen Arm und Reich. Er kritisiert den Verfall der alten solidarischen Strukturen (vgl. afrikanische, ozeanische und osteuropäische Gesellschaften heute).

Wirtschaftliche Schieflage: Im ressourcenarmen Palästina nur ein Weg zu Reichtum. Land hieß Macht und viel Boden hieß Reichtum – Kleinbauern an sich binden, mit Abgaben, Verschuldung, Schuldnechtschaft, bis zum Einzug des Landes. Das bedeutete Produktion von Armut und Armen (Am 8,4-6).

Damals wie heute: „Schulden muss man sich leisten können, sonst sind sie der Anfang vom Ende.“ Die Armut ist bewusst herbeigeführt; richterliche Entscheidungen sind käuflich; Macht kauft das Recht.

In Jes sind die Armenbelege von besonderem Gewicht, was ihre Anzahl und Streuung über 66 Kapitel hinweg anbelangt. Nähe zum Psalter: Jes und die Psalmen sind im Blick auf die Armenproblematik Geschwister.

Zion als Ort des Schutzes für die Armen: Jerusalem wird gerettet durch Gerechtigkeit 1,27. „Ihr zermalmt das Gesicht der Armen“ (Jes 3,15): theopoetische Äußerung eines Menschen, dem dies so ans Herz geht.

Jes 5: Weherufe explizieren die Weinberg-Metapher

c7; 9; 11: Die Heilstexte sind entworfen auf der Basis sozialer Realität und bilden so Sozialkritik im Kontrast. Diese Missstände wird es unter dem Idealherrscher nicht geben. Jes 11,4-5: Die Vermeidung des Königstitels für den Idealherrscher bedeutet implizit eine Kritik am davidischen Königtum.

14,30,32: Die Ärmsten der Schwachen finden am Zion einen Weideplatz und die Armen lagern sich dort ungestört. Viele Arme wollen gar nicht reich werden, aber zumindest in Ruhe gelassen werden, statt dem ständigen Aufjagen, der ständigen Unsicherheit.

→ Wenn auf dem Zion die Unterdrückten und Armen endlich zu ihrem Recht kommen, bricht an diesem Ort wirklich Gottes Herrschaft an.

Jes 25: Weltenkönig, der die Tränen vom Gesicht abwischt.

Denken Sie an Eltern, die keine Sorge für ihre Kinder mehr tragen können; die fragen müssen wie teuer Schuhe für ihre Kinder sind.

Tiefe Wut über die Überheblichkeit: Es muss gekappt werden, nichts Hohes mehr. Die „hohe Stadt“, das Monster der Hybris und der Menschenverachtung wird unter den Füßen der Armen zertrampelt (26,5-6).

17.1.1. Jes 55-66

Sozialkritik kommt geballt zurück: was kann sich vom Ideal von Deuterojes noch halten?

Die Heilsverzögerung ist nicht JHWH anzulasten, sondern geht auf das Konto der nachexilischen Gemeinde. Die Ausbeutung geht weiter.

Perserreich schafft Religionsfreiheit für die Völker, aber verbunden mit starker Steuerpolitik. Im Land braucht es eine Elite, die kollaboriert. Deshalb muss sie an der Wertabschöpfung beteiligt werden (vgl. in den Psalmen der Nachbar, der zum Feind geworden ist; ähnlich Ijob 24; Neh 5). Sollte die Knechtschaft von Juden gegenüber Juden die Exilsabhängigkeit ablösen?

Befreiung der Armen: Befreiung aus Schuldnechtschaft, Abhängigkeit vermindern!

„Das Kreuz ist nicht Lösung, sondern Frage.“